Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 58 / 8. Jahrgang — Lodz, Freitag, den 28. Februar 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.** Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60 689.

Das Pressedekret endgültig abgeschafft

Es verliert heute seine Wirksamkeit. — Ein Gesetzentwurf über Amnestie aller auf Grund des Pressedekrets geahndeten Vergehen in Vorbereitung.

§ Warschau, 27. Februar.

In der heute erscheinenden Nummer des „Dziennik Ustaw" wird der Beschluß des Sejms über Abschaffung des Pressedekrets vom 10. Mai 1927 veröffentlicht sein. Die Veröffentlichung dieses Beschlusses geschieht auf Grund des letztens vom Sejm angenommenen Gesetzes, der die Regierung dazu zwingt, die Beschlüsse des Sejms über Abschaffung der Dekrete des Staatspräsidenten auf Grund der ihm erteilten Vollmachten zu veröffentlichen. Das Pressedekret verliert von morgen, den 28. Februar, an seine Kraft. Von diesem Tage an treten wieder alle Pressebedingungen der Teilungsmächte in den betreffenden Gebieten in Kraft.

Im Zusammenhang mit dieser Nachricht, besteht im Sejm die Absicht, in kurzer Zeit das Projekt eines Amnestiegesetzes für alle auf Grund des abgeschafften Pressedekrets Verurteilten einzubringen. Das Amnestiegesetz hat alle Aussichten angenommen und schnell erledigt zu werden.

Wichtige Aenderungen im Umsatzsteuergesetz

§ Warschau, 27. Februar.

Der außerordentliche Sejmausschuß zur Durchführung der Reform des Umsatzsteuergesetzes nahm heute wieder im Einvernehmen mit Finanzminister Matuszewski weitere Beschlüsse an, die in der Richtung einer Erleichterung der Steuerlast gehen. Auf Grund dieser Beschlüsse werden die Patente auch im Monat Januar jedes Jahres gekauft werden können und nicht nur im Dezember des vorherigen Jahres. Weiter ist die Befreiung der Verlagsunternehmen von der Zahlung der Umsatzsteuer vorgesehen. Dieser Art Unternehmen werden nur die Patentgebühr zu entrichten brauchen. Ferner wurden genaue Fristen für die Finanzbehörden vorgeschrieben, in welche die Erledigung von Berufungen gegen die bemessene Umsatzsteuer erfolgen muß. Schließlich wurde eine Vorschrift angenommen, wonach bei Nichterledigung einer Berufung durch die Steuerbehörden der Steuerzahler nur die Steuer in der von ihm angegebenen Höhe zu entrichten braucht.

Die Wahlen in Wolhynien erst am 17. und 25. Mai

§ Warschau, 27. Februar.

Unsere gestrige Meldung über die am 13. April im Bezirk Wolhynien stattfindenden Sejmwahlen muß dahin richtiggestellt werden, daß die Sejmwahlen erst am 18. Mai und die Senatswahlen am 25. Mai d. J. stattfinden werden. Die Aenderung der Termine entstand deshalb, weil auf den 13. April die jüdischen Ostern fallen und weil dann die christlichen und orthodoxen Ostern folgen.

Rauscher wieder in Warschau

Der deutsche Gesandte **Rauscher**, der längere Zeit in Berlin weilte, ist gestern nach Warschau zurückgekehrt und hat neue Instruktionen für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen von seiner Regierung mitgebracht.

Schikanierung der deutschen Katholiken in Polen

Wir berichteten bereits über die plötzliche unbegründete **Ausweisung des Wiener Mönches Eymael aus Polen.** Der dem Deutschen Parlamentarischen Klub angehörige katholische Abgeordnete **Krayczyński** und andere Abgeordnete haben nun wegen dieser Maßnahme der Starostei in Schwientochlowitz folgende **Interpellation** an den Innenminister gerichtet:

„Die Ortsgruppe Königshütte des Verbandes Deutscher Katholiken hatte Pater Eymael aus Wien gebeten, im Februar bei ihr an verschiedenen Tagen fünf Vorträge zu halten.

Für Pater Eymael ist das polnische Generalkonsulat Wien in Paßangelegenheiten zuständig, und dieses erteilte Pater Eymael in Familien- und **Ordensangelegenheiten** die Einreiseerlaubnis nach Polen für drei Monate.

Hierauf hielt Pater Eymael in dem größten Saal von Königshütte vor vielen Hunderten von Zuhörern zwei Vorträge. Kopf an Kopf gedrängt, lauschte alles mit größter Aufmerksamkeit und tiefster Ergriffenheit den religiösen Belehrungen des berühmten Redners.

Am Dienstag, dem 11. Februar sollte Pater Eymael den dritten Vortrag halten. Da wurde er an diesem Tage nach der Starostei Schwientochlowitz befohlen und ihm dort eröffnet, er müsse das polnische Gebiet bis spätestens Mitternacht verlassen. Um Ausbrüchen der Enttäuschung und Erbiterung vorzubeugen, erschien Pater Eymael nicht mehr persönlich zum Vortrag, sondern ließ die überaus zahlreich Versammelten bitten, ruhig den Saal zu verlassen und Kundgebungen zu vermeiden.

Im oberschlesischen Industriegebiet machen sich religionsfeindliche Strömungen immer mehr bemerkbar, und gerade religiöse Vorträge hervorragender Redner sind geeignet, sie aufzuhalten. Die Genfer Konvention gibt der Minderheit das Recht zur Befriedung ihrer religiösen und kulturellen Bedürfnisse. Redner, Laien und Geistliche aus dem Ausland zu engagieren. Pater Eymael war in Ordensangelegenheiten nach Schlesien gekommen. Gerade das Predigen und Abhalten von Vorträgen gehört zu den Angelegenheiten seines Ordens. Er hatte also auf Grund des Einreisevisums das Recht, religiöse Vorträge zu halten.

Auch aus Polen fahren polnische Geistliche nach Deutschland und halten dort polnische Predigten und Reden. Vor einiger Zeit ist der Pfarrer **Reginek** aus Rybnik mit deutschem Einreisevisum nach Deutschland zum Besuch von Verwandten gefahren, und hat dabei in Breslau bei der Einweihung des Polnischen Hauses die Festrede gehalten. Die Anwendung des Grundsatzes der Gegenseitigkeit wäre hier am Platze gewesen.

Weil der Innenminister in all diesen Fragen einen viel weiteren Blick als seine untergeordneten Kreisbehörden besitzt, so fragen wir ihn an:

1. Billigt er die Ausweisung des Paters Eymael?
2. Welche Genugtuung zu geben ist er eventuell bereit?
3. Welche Maßnahmen beabsichtigt er zu ergreifen, um derartige Vorfälle in Zukunft zu verhüten?"

Die Bemühungen Tardieus um die Regierungsbildung

(TU) **Paris**, 27. Februar.

Tardieu hat seine Beratungen bis in die späten Abendstunden des Mittwoch fortgesetzt. **Sein Ziel ist die Bildung einer weitgehenden republikanischen Union.** Bis jetzt ist noch nicht bekannt, welche Persönlichkeiten Mitglieder des neuen Kabinetts sein werden, feststeht nur, daß Briand wieder als Außenminister seinen Einzug halten wird. In den späten Abendstunden gab Tardieu der Presse eine Erklärung ab, in der er die von ihm im Verlauf des Tages unternommenen Schritte aufzählte. Seine Bemühungen, eine dauerhafte Regierung zu bilden, machten sehr eingehende Verhandlungen notwendig. Er hoffe aber, vor Ende der Woche ein neues dauerhaftes Kabinett zusammengebracht zu haben. Gegen 10 Uhr hatte er noch eine eingehende Besprechung mit Herriot, der sich aber beim Verlassen des Regierungsgebäudes weigerte, irgend welche Erklärungen abzugeben.

(TU) **Paris**, 27. Februar.

Tardieu, der dem Präsidenten der Republik am Donnerstag vormittag einen Besuch abstattete, erklärte beim Verlassen des Elysé, daß er seine Beratungen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten fortsetzen werde. Er werde am Freitag nachmittag um 15 Uhr den Präsidenten erneut Bericht erstatten. Er hätte die Absicht, das Ministerium unter allen Umständen zu bilden.

Trotz dieser Erklärung ist man in der Umgebung Tardieus im allgemeinen pessimistisch gestimmt.

Frankreich lehnt den Zollwaffenstillstand ab

Ein Zollwaffenstillstand ohne Frankreich und Italien?

(TU) **Genf**, 27. Februar.

Der französische Vertreter auf der Zollfriedenskonferenz **Serruys** gab am Donnerstag in einem Unterausschuß der Konferenz eine Erklärung ab, nach der die französische Regierung den Zollwaffenstillstand ablehnen müsse, da dieser Gedanke als nicht durchführbar anzusehen sei. Gleichzeitig legte Serruys dem Unterausschuß ein Arbeitsprogramm von 3 Punkten vor: 1. Verlängerung der neuen Vertragszölle. 2. Fühlungnahme zwischen den Regierungen für die Verhandlungen der autonomen Zölle. 3. Garantie der Anwendung der autonomen und Vertragszölle.

Die Erklärung Serruys hat allgemein großes Aufsehen erregt. Sie wird als eine ernste Gefährdung der Konferenz angesehen. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß für die Konferenz eine neue Lage geschaffen worden sei. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß zunächst die Arbeiten der Unterausschüsse vertagt werden, um den Regierungen die Möglichkeit zur Stellungnahme zu der französischen Erklärung zu geben. Frankreich hat sich nunmehr auf den gleichen Boden wie die italienischen Regierung gestellt.

(TU) **Genf**, 27. Februar.

Die Ablehnung des Zollfriedensgedankens durch Frankreich wird hier allgemein mit der Bildung des Kabinetts Tardieu im Zusammenhang gebracht. Das Zollwaffenstillstandsabkommen wurde zunächst um 24 Stunden vertagt. Im ständigen Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes, der unter Hinzuziehung der französischen Vertreter zur Beratung der Lage zusammentrat, erklärte der Vertreter der schweizerischen Regierung, daß eine Weiterführung der Zollfriedensverhandlungen unter diesen Umständen kein Zweck mehr habe. Die französische Abordnung trat in den Verhandlungen energisch für die Weiterführung der gesamten Konferenz, die unabhängig von der Beratung des Zollwafesnstillstandes sei, mit dem Hinweis auf das von ihr vorgelegte Arbeitsprogramm ein.

Es herrscht allgemein der Eindruck, daß Frankreich sich nötigerweise zu einer Stabilisierung der Handelsvertragspositionen bereit finden wird. In diesem Zusammenhange ist der Gedanke aufgetaucht, einen Zollwaffenstillstand zwischen England und den skandinavischen Ländern, Deutschland, Belgien, Holland und einigen anderen Mächten ohne Frankreich und ohne Italien abzuschließen und dieses Zollwaffenstillstandsabkommen durch einen Handelsvertrag mit Frankreich und Italien zu ergänzen.

Strandmann fährt auch nach Kowno

Reval, 27. Februar.

Der Staatsbesuch des estländischen Staatsältesten **Strandmann** in Warschau hatte besonders in Litauen sehr verstimmt. Um ein psychologisches Gegengewicht zu schaffen, sind die estländische und die litauische Regierung jetzt übereingekommen, daß demnächst **Strandmann auch nach Kowno fährt.** Der Zeitpunkt wird erst bestimmt werden, wenn Litauen einen neuen Gesandten nach Reval geschickt hat. Die Litauen-Reise des Staatsältesten Strandmann soll die Befürchtungen zerstreuen, die in den baltischen Staaten wegen einer zu starken Annäherung Estlands an Polen bestehen und einer Bekundung der baltischen Solidarität dienen.

Eine halbe Million russischer Großbauern werden nach Sibirien verbannt

Riga, 26. Februar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, die Angelegenheit der Großbauern (Kulaki), die sich der Enteignung ihres Besitzes widersetzt hatten, durch eine **Massenverschickung** zu erledigen. Im Zeitraum von vier Wochen sollen ab Anfang März **500 000 Großbauern nach Sibirien verschickt werden.**

DER TAG IN LODZ

„Ich weiß gar nicht, wozu die Frauen so viel Geld brauchen. Sie trinken nicht, sie rauchen nicht und Weiber sind sie doch selbst!"

Aus dem Buche der Erinnerungen

1683 * Der französische Physiker A. F. René de Réaumur in La Rochelle († 1757).
1867 * Der Maler Th. Th. Heine in Leipzig.
1927 † Der Maler Ludwig v. Zumbusch in München (* 1867).

Sonnenaufgang 6 Uhr 49 Min. Untergang 17 Uhr 37 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 17 Min. Untergang 17 Uhr 29 Min.
Neumond 14 Uhr 33 Min.

Der Star

Von **J. S. Turgenjew**

Unter meinem Fenster in des Gartens Grün ertönte bereits der Gesang eines Stars. Seine kräftige, selbstbewußte Stimme drang in langen Läufen in mein stilles Zimmer und in mein von Schlaflosigkeit und Aufregung fast ausgetrocknetes Gehirn. Diese Töne atmeten die tiefste Reinheit und die absolute Leidenschaftslosigkeit der unbesiegbaren Ewigkeit. Ich vernahm aus ihnen die Stimme der Natur selbst, eine staunenswerte, unbewußte Stimme, die ewig ihr Lied sang und singen wird. Der Star sang, sang, unermüdlich. Er wußte, daß die Sonne bald, zur bestimmten Stunde, aufgehen wird. Nichts war in diesem Lied sein Eigen. Ein ebensolcher Star hatte, wie dieser, schon vor tausend Jahren die Sonnenstrahlen begrüßt und ein ebensolcher Star wird in tausend Jahren wieder die aufgehende Sonne begrüßen.

Unterdessen werden die Winde meinen zu Staub gewordenen Leib durch die Lüfte in die Fernen tragen und mit ihm das Lied des Stars. Vielleicht werden auch Stäubchen meines Körpers in unsichtbarem Wirbel um den lebendigen, tönenden Leib des kleinen Vogels schweben.

Ich, ein unglücklicher, lächerlicher, verliebter Mensch, ein überflüssiger Mensch, sage dir, du kleiner Star, meinen Dank für das freie, starke Lied, das du in dieser traurigen Stunde vor meinem Fenster erklingen ließest. Dein Lied hat mir keinen Trost gebracht. Ich suche ja auch keinen. Aber dennoch hatten sich meine Augen mit Tränen gefüllt, irgendetwas hatte sich in meiner Brust gelöst, und die drückende tödliche Schwere schien ein wenig erträglicher zu sein.

Uebersetzt von Dr. Bernhard Hirschberg-Schrader.

b **Kongreß der Industrie- und Handelskammern.** Heute findet in Warschau ein Kongreß der Industrie- und Handelskammern statt, auf dem vor allem Steuerfragen besprochen werden. Von der Lodzer Industrie- und Handelskammer begeben sich zu dem Kongreß der Vorsitzende Herr Geyer, der Vizevorsitzende Herr Fiedler und der Vizedirektor Herr Dr. Sand.

× **Geldüberweisungen nach Dänemark und Estland.** Der Lodzer Postdirektor gibt bekannt, daß ab 1. März alle Postfilialen der Stadt Lodz Geldüberweisungen an alle Städte Dänemarks und Estlands entgegennehmen werden. Die Geldsendungen können bis 1000 Zloty betragen.

× **Persönliches.** Es wird folgende Verfügung des Staatspräsidenten bekanntgegeben: Zu Richtern des Bezirksgerichtes in Lodz sind die Herren Waclaw Grzyn und der stellvertretende Staatsanwalt Ludwik Zabinski ernannt worden.

× Der Chef der tierärztlichen Abteilung O. K. IV., Major Swiecka, wurde vom Kriegsministerium zum Oberstleutnant ernannt.

Trauung. Sonnabend, den 1. März, um 7 Uhr abends, findet in der St. Johannis-Kirche die Trauung des Herrn Alfred Marks mit Frl. Lydia Marie Teschner, Tochter des bekannten Cellisten Prof. Gottlieb Teschner und seiner Gattin Marianne geb. Klingbeil, statt. — Wir gratulieren.

× **Amtliche Stadtpläne.** Die städtische Abteilung zur Stadtregulierung hat einen Stadtplan im Verhältnis von 1:15 000 angefertigt und davon fotolitografische Abzüge gemacht, die an Privatpersonen und Anstalten verkauft werden sollen. Der Preis eines Abzugs beträgt für Privatpersonen 7 Zloty, für Staatsbeamten 5 Zloty, für Mitglieder der Vereinigung von Architekten und der Technikervereine bei Ankauf von mehreren Exemplaren 6 Zloty. Die Abzüge sind in der Abteilung zur Stadtregulierung an der städtischen Bauabteilung, Plac Wolnosci 14, 3. Stock, zu haben.

× **Die Gebühren für Straßenkioske.** In der gestrigen Magistratssitzung wurde nachstehender Pachtzins für die Straßenkioske von 3 Quadratmetern festgesetzt: für einen Kiosk 1. Kategorie — 110 Zl. jährlich, für einen Kiosk 2. Kategorie — 220 Zl., 3. Kategorie 330 Zl. jährlich. Die Zinskategorien werden von dem Vorsitzenden der Abteilung für städtische Unternehmen bestimmt werden. Sollte ein Kiosk mehr als 3 Quadratmeter Flächeninhalt aufweisen, so wird für jedes weitere Quadratmeter der gleiche Zins erhoben, wie für die ersten 3 Quadratmeter der betreffenden Kategorie.

Heute Ergänzungsaushebungskommission. Heute beginnt um 9 Uhr morgens, in der Pomorska 18, die Ergänzungsaushebungskommission ihre Tätigkeit der Aushebung des Jahrganges 1908 und älterer, die bisher noch vor keiner Aushebungskomission gestanden haben und deren Militärverhältnisse nicht geregelt sind. Alle die von der Stadtstarostei benachrichtigt wurden und im Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Kommissariats wohnen, müssen sich melden.

Maßnahmen gegen die Sittenverderbnis der Jugend

Oft kann man in der Oeffentlichkeit das ungehörige, herausfordernde Benehmen der Jugend bemerken und unordentliche, verletzende Worte unter einander wechseln hören. 12jährige Knaben rauchen in den Wartehallen der Kinos ganz ungeniert Zigaretten, genießen in Restaurants geistige Getränke, spielen an Automaten und Glücksrädern usw. Nicht nur in den Vorstädten, auch im Zentrum der Stadt macht man ähnliche Beobachtungen. Wiederholt wurde durch die Presse schon auf diese Uebelstände hingewiesen, jedoch vergeblich. Der Grund dieser Uebelstände liegt in der schlechten Erziehung der Jugend, oder auch darin, daß viele schon in frühsten Jahren gezwungen sind, ihre eigenen Wege zu gehen und Geld zu verdienen. Würde man die Akten der Gerichte für Minderjährige durchsehen, würde man zu dem Schluß kommen, daß der größte Teil der minderjährigen Uebeltäter Opfer der mangelhaften Erziehung und Kinder sind, die dem Einfluß der Straße ungehindert ausgesetzt sind. Diese Ansicht vertreten auch die Staatsanwälte an den Gerichten für Minderjährige, deren Pflicht es ist, die jungen Uebeltäter zu beobachten und sich ihrer anzunehmen.

Um die Jugend von dem verderblichen Einfluß der Straße und böser Menschen zu bewahren, hat der Stadtstarost auf Anregung des Richters für Minderjährige folgende Vorschriften herausgegeben:

1. Die Geschicklichkeitsautomaten müssen aus allen Lokalen entfernt werd.

2. Jugendlichen bis 17 Jahren ist der Aufenthalt in Restaurants und anderen Lokalen in denen Alkohol verkauft wird, streng untersagt.

3. Es ist untersagt Jugendliche unter 17 Jahren öffentliche Tanzsäle betreten und an öffentlichen Festlichkeiten teilnehmen zu lassen. Wo solche angetroffen werden, werden die Unternehmer bestraft werden.

4. Die Polizei hat auf das Benehmen der Jugend in öffentlichen Lokalen zu achten.

In allen Fällen hat die Polizei gegenüber Jugendlichen als Erzieher aufzutreten, was jedoch nicht ausschließt, daß ein Strafverfahren eingeleitet werden kann. Im Falle eines hartnäckigen Widerstandes ist der Jugendliche dem Gericht zu übergeben. Diese Angelegenheit dürfte man nicht nur der Polizei überlassen, sondern alle Eltern sowie auch die Lehrerschaft müßte sich dafür einsetzen.

Detektoren von Zł. 8,50 ab
Komplett mit Antenne und Kopfhörer Zł. 26.—
Radio-Apparate und **Teile**
„RADIOLA"
Petrikauer Strasse 88, im Hofe, Tel. 105-34, 4961

× **Die Zahl der Arbeitslosen in Polen.** Vom 15. bis 22. Februar vergrößerte sich die Zahl der Arbeitslosen in Polen um 8650 Personen. In Schlesien sind 1900 Personen entlassen worden, in Biala — 871, Sosnowice — 853, Lodz — 713, Gdingen — 459 usw. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen betrug am 22. Februar 277 242, davon 54 923 Frauen.

p. **Arbeiterwünsche.** Gestern fand eine gemeinsame Konferenz der Vertreter verschiedener Arbeiterorganisationen statt, die aus Anlaß der gegenwärtigen kritischen Wirtschaftslage in der Industrie einberufen worden war. Während der Beratungen wurde festgestellt, daß die Wirtschaftskrise sich fortgesetzt verschärfe. Die Regierung habe bisher nichts getan, um den notleidenden Arbeitermassen zu Hilfe zu kommen, weshalb an die Adresse der Regierung folgende Entschließung gerichtet wird:

„Die Konferenz verlangt die entsprechende Erhöhung der gesetzmäßigen und außerordentlichen Arbeitslosenunterstützungen sowie die Ausdehnung dieser Unterstützungen auf alle Arbeitslosen, die ohne Mittel zum Leben geblieben sind. Auch die Halbarbeitslosen, die nur drei Tage in der Woche arbeiten, müßten die Arbeitslosenunterstützungen erhalten. Ferner müßten an die Arbeitslosen Lebensmittel und Kohle zur Verteilung gelangen. Da die Arbeitslosen keine ärztliche Hilfe genießen, müßte die Regierung im Einvernehmen mit den Selbstverwaltungen für diese eine solche Hilfe organisieren. Weiterhin verlangt die Konferenz die Einhaltung des 8stündigen Arbeitstags und der sozialen Gesetzgebung. Die Regierung müßte sich den Bestrebungen der Industriellen, die Arbeitslöhne herabzusetzen, entgegenstellen. Ferner müßte die Regierung den Selbstverwaltungen durch Erteilung langfristiger Kredite zu Hilfe kommen, damit diese Notstandsarbeiten aufnehmen und die Arbeitslosen beschäftigen könnten."

b. **Eine Schiedskommission für Fragen der Hauswächter.** Auf Antrag des Arbeitsinspektors wurde die Ministerialkommission zur Entscheidung der Arbeits- und Lohnbedingungen der Hauswächter ernannt. Von seiten des Ministeriums wurde hierzu der Wojewodschaftsrat Chmielowski, von seiten des Justizministeriums Stadtrichter Dokont und von seiten des Arbeitsministeriums als Vorsitzender Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz. Die Schiedskommission kommt in der nächsten Woche zusammen. Die Entscheidung der Kommission wird den Hausbesitzern und dem Hauswächterverband zugeschickt, und ist für beide Teile verpflichtend. Die neuen von der Kommission festgesetzten Arbeits- und Lohnbedingungen werden von April ab verpflichten.

× **9064 Arme eingetragen.** In den Listen des Komitees zur Hilfe für die Allerärmsten sind 9064 Personen eingetragen worden. Gestern wurde mit der Untersuchung begonnen, ob alle zur Entgegennahme der Unterstützung berechtigt sind. Die Vorarbeiten sollen bis Sonnabend beendet sein; dann beginnt das Komitee mit der Anzahlung der lange erwarteten Unterstützung.

w **Ein größerer Diebstahl.** In der Rokicinska Straße 11 wohnt der Händler Josef Straszek der oft über Land fährt, um seine Waren zu verkaufen. Während seiner Abwesenheit drangen gestern Diebe in seine Wohnung ein und stahlen Kleidungsstücke, Wäsche und andere Sachen im Gesamtwerte von 4000 Zloty. Die Polizei fahndet nach den Dieben.

Raubüberfall auf einen Kaufmann

p. Der Lenczycer Kaufmann Samuel Diament kam öfters nach Lodz, um hier bei Kunden Geld einzukassieren. Er benutzte für seine Reisen stets den zwischen Lodz und Lenczyca verkehrenden Autobus. Gestern abend gegen 8 Uhr begab er sich nach dreitägigem Aufenthalt in Lodz nach der Autobushaltestelle in der Lagiewnicka 2. Unter dem Arm trug er eine Aktentasche, in der sich gegen 10 000 Zł. befanden. Kurz vor dem Ziel erhielt er plötzlich von hinten einen Schlag auf den Kopf und brach blutüberströmt zusammen. Er konnte jedoch noch Hilferufe ausstoßen, so daß die Straßenpassanten auf den Vorfall aufmerksam wurden. Der Bandit entriß ihm die Aktentasche und wandte sich damit zur Flucht. Bald waren ihm aber mehrere Straßenpassanten auf den Versen, die auch einige Schreckschüsse in die Luft abgaben. Dadurch erschreckt, ließ der Bandit die Aktentasche fallen, worauf er über einen Zaun kletterte und entkam.

Zu dem verletzten Diament wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihm Hilfe erteilte. Die von der Polizei fortgesetzte Verfolgung blieb bisher ohne Ergebnis.

p **Verhaftung von Straßenräubern.** Am Dienstag erschienen in den Vormittagsstunden im 2. Polizeikommissariat zwei Landleute und meldeten der Polizei, daß sie auf der Chaussee Lodz—Brzeziny in der Nähe der Eisenbahnbrücke hinter den Friedhöfen in Doly von drei mit Dolchen und einem Militärseitengewehr bewaffneten Banditen überfallen und unter Todesdrohungen aller Habseligkeiten und der Barschaft beraubt worden seien. Nach verübter Tat drohten die Banditen den Beraubten mit dem Tode, falls sie den Raubüberfall der Polizei anzeigen sollten. Die Polizei legte auf Grund dieser Aussagen an der bezeichneten Eisenbahnbrücke einen Hinterhalt, da sie annahm, daß die Banditen noch weitere Ueberfälle ausführen würden. Diese Annahme erwies sich als richtig, denn gestern früh, gegen 5 Uhr, kamen über die Felder drei Männer in der Richtung der Brücke gegangen und legten sich hier, die Pilizisten nicht bemerkend, auf die Lauer. Kurze Zeit darauf kam ein Bauernwagen gefahren und die Banditen stürzten sich mit gezogenen Dolchen auf den Lenker des Gefährts und wollten diesen berauben. In diesem Augenblick drangen die Polizisten mit schußbereiten Waffen hervor. Die Banditen ergriffen die Flucht und begannen nach drei verschiedenen Richtungen davonzulaufen. Es begann eine wilde Jagd nach den fliehenden Banditen über die Felder. Die Polizei machte von der Schußwaffe keinen Gebrauch, da die ganze Gegend mit Polizeiposten abgestellt und die Festnahme der Straßenräuber gesichert war. Bald darauf gelang es auch, die drei Banditen einzufangen und unter starker Bedeckung nach der Kriminalpolizei zu bringen. Hier erwiesen sich diese als der an der Matejkistraße 10 wohnhafte 23jährige Jan Swiontek, der Pomorska 130 wohnhafte 20jährige Juljan Adamski und als der Matejkistraße 7 wohnhafte beurlaubte Soldat des 82. Infanterieregiments in Brzesc am Bug Roman Morys. Die ersten beiden wurden nach dem Gefängnis eingeliefert und zur Disposition des zuständigen Untersuchungsrichters gestellt. Der Soldat dagegen wurde der Militärgendarmerie übergeben.

Nach der Verhaftung der Banditen, die in der Umgegend durch die Landleute bekannt wurde meldeten sich noch bei der Polizei der Einwohner des Dorfes Dombrowka Kr. Brzeziny, R. Hammerschmidt und ein anderer Einwohner des Dorfes Jaroszki, Gemeinde Lipiny, Kreis Brzeziny und gaben der Polizei an, daß sie an derselben Stelle von den drei Banditen ebenfalls beraubt worden sind. Sie hätten bisher den Raubüberfall nur deswegen nicht angezeigt, weil ihnen die Banditen gedroht hatten.

d. **Verbrüht.** In der Franciszkanska-Straße 28 verbrühte sich der 2jährige Stefan Szatkowski mit heißem Wasser. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Kinde die erste Hilfe und ließ es am Ort zurück.

Chikago in Riga

(Brief an die „Freie Presse")

Vt. **Riga.** Ende Februar.

Es soll hier nicht von der kritischen Finanzlage der Hauptstadt Lettlands die Rede sein, denn zu einer Pleite nach dem Muster Chikagos wird es doch wohl trotz der bedenklichen Finanzpolitik der linken Stadtverordnetenmehrheit nicht kommen. Vielmehr mögen ein paar Momentaufnahmen die in letzter Zeit immer verwegenere und erfolgreichere Tätigkeit der Verbraucherwelt dieser Stadt illustrieren, die hier mehr und mehr ein Leben zu führen beginnt, wie es in jener Millionenstadt jenseits des großen Teiches der Fall ist. Man höre und staune!

Eines Morgens läutet ein Mann in Polizeiuniform an der Tür des reichen Kaufmanns Schmuljan im besten Wohnviertel der Stadt. Kaum ist er eingelassen, zieht er eine Maske vors Gesicht, zückt einen Revolver und läßt auch noch einen gleichfalls maskierten und bewaffneten Kumpan eintreten. Während die Hausgenossen Schmuljans in eine Zimmerecke gedrängt und dort von dem einen der Banditen in Schach gehalten werden, muß Schmuljan selbst auf Kommando des „Polizisten" seinen Geldschrank öffnen und ihm eine ganze Anzahl Schmucksachen aushändigen, dazu auch ein Handköfferchen zum Verwahren derselben. Als eine mutige junge Mitbewohnerin mit ihren Fäusten ein Fenster ausschlägt und um Hilfe ruft, fliehen die Räuber unter Mitnahme ihrer Beute.

Bald darauf wird mitten in der Innenstadt die Hausbesitzerin Sape, die sich mit Hehlerei, verbotenem Alkoholausschank und ähnlichen einträglichen „Geschäften" zu befassen pflegte, in ihrer Wohnung mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Höchstwahrscheinlich liegt auch hier ein Raubmord vor.

Vor wenigen Tagen wird an einem Spätnachmittag in einer belebten Straße der Innenstadt vor den Augen zahlreicher Passanten der Inkassent Heitmann der großen Tabakfabrik Maikapar von einem Räuber durch einen Schuß in den Rücken niedergestreckt, während ein zweiter Kerl dem Zusammenbrechenden seine Aktenmappe mit größeren Geldbeträgen entreißt. Aus einem vorüberfahrenden Straßenbahnwagen springt ein Schutzmann, doch schon springen die Verbrecher in ein auf sie wartendes Auto und entkommen, die die Waffe des Polizisten infolge einer Ladehemmung nicht losgeht.

Gleich ihren noch die Freiheit genießenden Genossen entfalten auch die eingekerkerten Schwerverbrecher Rigas in letzter Zeit eine große Aktivität. Einmal entkommen zwei Raubmörder unter abenteuerlichen Umständen über die Mauern des Zentralgefängnisses, werden jedoch nach einigen Wochen wieder festgenommen. Ein anderer Häftling wird während eines Transports zu einem Gerichtsverhör unterwegs von seinen Freunden in einem Automobil erwartet, die die begleitenden Polizisten unter Feuer nehmen, doch behält die Polizei die Oberhand, nachdem unter ihren Schüssen ein Bandit tot, ein zweiter verwundet zusammenbricht.

1177 Gotteshäuser geschlossen

Riga, 27. Februar.

Wie gemeldet wird, wurden nach den letzten amtlichen Angaben in der gesamten Sowjetunion **900 Kirchen, 77 Synagogen und 200 Bethäuser anderer Religionsgemeinschaften geschlossen.** Der Kampf gegen die Kirche ist nach dem Aufruf des Papstes nicht zurückgegangen, sondern hat sich im Gegenteil wesentlich verschärft. In Kiew wurde am Sonntag offiziell das Glockenläuten verboten und die Kiewer Kathedrale des hl. Wladimir geschlossen.

Todesurteile als „abschreckendes Beispiel"

Moskau, 27. Februar.

Das Gericht in Odessa beendete eben einen großen Prozeß gegen eine Anzahl **amtlicher landwirtschaftlicher Instrukteure,** sogenannte Agronomen, die beschuldigt werden, den Aufbau der Kollektivwirtschaften in ihrem Gebiet gehemmt und die Fortexistenz der großbäuerlichen Kulakenbetriebe gefördert zu haben. Der Prozeß war dadurch entstanden, daß eine ins gleiche Gebiet entsandte kommunistische Agronomin aus Verzweiflung über die Schwierigkeiten, auf die sie gestoßen war, Selbstmord verübt hatte. Das Gericht verurteilte drei der angeklagten Agronomen **zum Tode** mit ausdrücklicher Begründung, daß ein **abschreckendes Beispiel** für Beamte gegeben werden müsse, die unter der Maske politischer Neutralität ohne genügende Energie an der Umstellung der Landwirtschaft auf sozialistische Formen arbeiten.

Kundgebungen gegen die Monarchie und den König in Spanien

Sanchez Guerras macht den König für die republikanische Stimmung verantwortlich.

(TU) **Madrid,** 27. Februar.

Die mit Spannung erwartete Rede des früheren konservativen Ministerpräsidenten Sanchez **Guerras** wurde am Donnerstag vor überfülltem Hause gehalten. In dem großen Saale sah man alle politischen Persönlichkeiten des alten Spaniens. Der Redner betonte zunächst, daß er nur in seinem eigenen Namen spreche. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, in die dieses Land nach dem Tode Alfons XII. geraten sei. Mehrmals sei damals die königliche Familie abreisebereit gewesen. Die Schwierigkeiten seien jedoch durch die Verfassungstreue der Königin Mutter Christine ohne diktatorische Maßnahmen gelöst worden. **Der Redner forderte strengste Abrechnung mit der Diktatur Primo de Riveras vom ersten bis zum letzten Mann.** Es sei bedauerlich, daß die Diktatur dazu beigetragen habe, eine günstige Stimmung für die Republik zu schaffen. **Dafür sei der König verantwortlich zu machen, dessen lediglich ausführendes Organ Primo de Riveras gewesen sei.** Die spanische Frage hänge ab von der Abhaltung verfassungsmäßiger Wahlen. Er sei, so betonte Sanchez Guerras, verfassungstreuer Monarchist und nicht Republikaner. Trotzdem müsse er Spanien das Recht zusprechen, sich zur Republik zu bekennen, wenn das Volk dies fordere. **Zum Schluß gab der Redner nochmals seine persönliche Abneigung gegen den augenblicklichen König bekannt.**

Die Bedeutung dieser Rede darf nicht überschätzt werden. Immerhin wird sie die republikanische Strömung stärken.

Nach Beendigung der Rede durchzogen einige tausend Menschen mit roten Fahnen die Straßen und brachten Rufe gegen die Monarchie und den König aus. Polizei schritt ein und trieb die Menge mit flacher Klinge auseinander. Von monarchistischer Seite wurden wiederum Flugzettel für den König verteilt, die jedoch vielfach demonstrativ zerrissen wurden.

Abschluß der Tagung der Notenbankpräsidenten

(TU) **Rom,** 27. Februar.

In der Sitzung der Notenbankpräsidenten am Donnerstag wurden, nachdem die telegrafische Zustimmung der Amerikaner Mec Garrah und Fraser zur Wahl in den Verwaltungsrat eingegangen war, die Gründungsakte der internationalen Bank von den Anwesenden bewilligt und unterzeichnet. Ueber eine Reihe von technischen und organisatorischen Fragen wurde ein Einvernehmen erzielt. Die Tagung ist damit beendet. Die Notenbankpräsidenten reisen am Donnerstag abend von Rom ab.

Ein Attentat gegen das Washingtoner Kapitol geplant?

(TU) **New York,** 27. Februar.

Nachdem in den letzten Tagen der frühere Präsident **Coolidge** und der Vizepräsident **Curtis** durch anonyme Briefe vor angeblichen Anschlägen gewarnt worden waren, erhalten jetzt auch verschiedene **Senatoren** geheimnisvolle Briefe, in denen Bombenanschläge angekündigt werden. Besonders auf das **Kapitol** soll es abgesehen sein. Die Behörden sind beunruhigt und haben eine verschärfte Ueberwachung des Kapitols angeordnet. Die Nebeneingänge zum Senat wurden geschlossen. Nur das Hauptportal ist noch geöffnet und jeder Besucher wird einer strengen Durchsuchung unterworfen. Die Wache des Kapitols ist durch Kriminalmiliz und Sicherheitspolizei verstärkt worden. Es scheint, daß diese Drohbriefe mit der Bekämpfung des Alkoholschmuggels in Zusammenhang stehen, denn es waren im Publikum die merkwürdigsten Gerüchte verbreitet, wonach Senatoren von Prohibitionsbeamten verschleppt sein sollten. Der republikanische Senator Watson hat eine Untersuchung angestellt und als deren Ergebnis mitgeteilt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei.

Die Revolution in San Domingo

(TU) **New York,** 27. Februar.

Sämtliche Garnisonen der Republik San Domingo haben sich, eine ausgenommen, der Aufständischenbewegung angeschlossen. Führer der Bewegung sind General Trujillo und der bei der letzten Wahl unterlegene Präsidentschaftskandidat Estrella. Die Aufständischen haben die Haupstadt umstellt und im Lande die dem Präsidenten Vasquez treugebliebene Polizei überwältigt. In San Domingo selbst kam es zu Straßenkämpfen. Zwei Personen sollen getötet und viele verletzt worden sein. Präsident Vasquez soll sich bereit erklärt haben, die Verfassungsänderungen, die den Anlaß zum Aufruhr gaben, wieder aufzunehmen.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der ehemalige Chef der vatikanischen Diplomatie, Kardinal **Merry del Val** an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben.

Wozu der Magistrat die Steuern verwendet

Scharfe Angriffe wegen der Unterstützung befreundeter Zeitungen und wegen der rücksichtslosen Eintreibung der Steuern durch den Magistrat. — Abschluß der Budgetberatungen im Stadtrat.

In der gestrigen Stadtratsitzung, in der die Budgetberatungen zu Ende geführt wurden, ging es gleich nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Holzgräber mit flottem Tempo vorwärts. Nach einigen Erklärungen des Vizestadtpräsidenten Rapalski und des Schöffen Purtal, die einige Angelegenheiten der letzten Sitzungen betrafen, ergriff Stadtv. **Schott** das Wort und erklärte, daß die schönen und vielversprechenden Worte des Stadtpräsidenten Ziemiencki bei dessen Exposé leider ohne jeden Nachklang geblieben seien. Die Bemessung der Steuern sei für die augenblickliche Lage der Bevölkerung um vieles zu hoch, wodurch bewirkt werde, daß unzählige Arbeitsstätten den gewaltsamen Steuereintreibungen zum Opfer fallen. Zum Schluß stellte Redner den Antrag, die Steuereintreibung bei solchen Zahlern, deren Existenz dadurch gefährdet wird, zu unterlassen. Stadtv. **Waszkiewicz** erklärte, daß im Budget der Steuerabteilung manche Posten vorhanden seien, die getrost verkleinert werden könnten. **Ein vom Leiter der Abteilung, Schöffen Kuk, aufgestelltes Gesetz, (Redner nennt es das „Lex Kuk") sehe beträchtliche Ausgaben für Lizitationsanzeigen in dem Magistrat befreundeten Zeitungen vor. Im Budget des Jahres 1926/27 seien für diesen Zweck 33 482 Zl. ausgegeben worden, im darauffolgenden Jahr 105 000 Zl. und im Budget des Jahres 1929/30 betrage diese Summe 156 000 Zloty.** Dazu kommen noch 50 000 Zl., die einer besonderen Sitzung der Steuerkommission bestimmt wurden. Es gehe bei der Verteilung der Anzeigen nicht darum, die Versteigerungen bekannt zu machen, sondern darum

befreundeten Blättern Unterstützungen zukommen zu lassen.

Der Grundsatz der Stadtverwaltung sei dabei: **lobst du den Magistrat, bekommst du Anzeigen, lobst du ihn nicht, werden sie dir entzogen.** Der Leiter der Steuerabteilung, Schöffe Kuk, sei Herausgeber eines Blattes, trotzdem sei er anwesend, wenn Sachen besprochen werden, die nach den bestehenden Vorschriften in Abwesenheit daran interessierter Person verhandelt werden dürfen. Das sei nicht im entferntesten im Einklang mit dem Gesetz zu bringen. Alle diese Mängel müßten abgeändert werden, die Selbstverwaltung müßte Ordnung schaffen, widrigenfalls die Aufsichtsbehörde die erforderliche Regelung der Verhältnisse schaffen würde. **Ein zweites „Lex Kuk" sei die Lokalsteuer.** Laut dem Gesetz sei diese Steuer in vier Raten, im Februar, Mai, August und November zu zahlen, während auf den Formularen die Monate Januar, April, Juli und Oktober gedruckt seien. Man frage sich, weshalb diese Termine verlegt worden sind. Wenn es sich um einen Druckfehler handele, weshalb habe Herr Kuk diesen nicht wenigstens in den von ihm unterstützten Zeitungen richtiggestellt? — Alle diese Fragen erforderten eine gründliche Umgestaltung und Abänderung, die in nächster Zeit zu treffen sei.

Stadtv. **Waszkiewicz** wurde in seiner Rede oft von den Vizestadtpräsidenten Rapalski und Wielinski unterbrochen, wobei beleidigende Worte gebraucht wurden, die den Redner zu einer Intervention beim Vorsitzenden veranlaßten, welcher die betreffenden Herren zur Ordnung rief.

Im weiteren Verlauf sprach Stadtv. **Bialer** und legte dar, daß in der heutigen Zeit nicht nur die Arbeiter in Not und Elend steckten, sondern daß auch in den Büros der Industriellen unliebsame Verhältnisse herrschten. Den besten Ueberblick darüber könne man in den Handelsgerichten erhalten, wo Tag um Tag Fallieterklärungen veröffentlicht werden. Einen großen Teil der Schuld an diesem Uebelstand trage hier die Steuerabteilung, obwohl als deren Leiter ein Mann figuriere, der nicht ganz ohne Verständnis für derlei Angelegenheiten sei, sondern im Gegenteil, selbst am besten Bescheid wisse, da er sich als Industrieller vortrefflich auskenne. **Und dieser Mann stelle 93 Sequestratoren an, die von der Bevölkerung gewaltsam Steuern eintreiben sollen.** Freilich bestehe für den Magistrat eine Notwendigkeit, in dieser Weise zu verfahren, da Zahltermine für Wechsel heranrücken. Dies sei jedoch kein Verschulden des Bürgers.

Gegen alle diese Anklagen und Proteste trat Schöffe Kuk auf, der die Vorwürfe zurückwies und Posten für Posten der Budgetzusammenstellung als gerechtfertigt hinstellte. Bezüglich der Immobiliensteuer erklärte er, daß diese unverändert gelassen werde müsse, weil der Gesetzentwurf es in dieser Art vorsehe. Weiter ständen noch an Kinosteuern ½ Million Zl. aus, gegen die der Verband der Kinobesitzer ganz energisch auftrete. Der Verband sei überhaupt bemüht, die Steuern herabzusetzen, obgleich bei der Konkurrenz und der Anschaffung von Filmen kein Geld geschont würde. Was die Lizitationssäle anbelange, so sollen dem Zahler nicht Geräte, wie Stühle, Tische oder Schränke genommen werden, sondern Teppiche oder ähnliche Luxusgegenstände. Die Formulare mit den vorzeitig gedruckten Zahlungsterminen seien in Warschau hergestellt worden. Den Fehler habe der Magistrat in allen Blättern richtiggestellt. **Ueber die Verteilung der Anzeigen an einzelne Zeitungen könne der Magistrat ganz nach eigenem Gutachten verfügen und der Opposition stehe es frei, gegen dieses Verfahren anzukämpfen.** Auch die Regierung subsidiere Lodzer Zeitungen. Weshalb solle sich das der Magistrat nicht auch erlauben können.

Es folgte die Lesung des Budgets für die Steuerabteilung, das in allen seinen Beträgen angenommen wurde. Am darauffolgenden Beratungsteil der Finanzabteilung nahm die Opposition nicht teil, da sich beinah alle Mitglieder derselben zur Beratung zurückgezogen hatten. Nach der Bestätigung des außerordentlichen Budgets erschien die Opposition im Saal und legte der Versammlung eine Erklärung vor, in welcher gegen das Verhalten der sozialistischen Mehrheit während der Beratungen Protest erhoben wird. Nach der dritten Lesung des Budgets wurde die Sitzung geschlossen.

H. B.

Lettischer Vorstoß gegen die deutsche Domkirche in Riga

(Brief an die „Freie Presse")

Vt. **Riga**, 25. Februar.

Rigas älteste und größte Kirche, der im 13. Jahrhundert erbaute schöne und stattliche Dom, befindet sich bereits seit der Reformation in den Händen der lutherischen Deutschen. Jetzt ist von lettischer Seite ein Vorstoß gegen die deutsche Verwaltung dieser Kirche unternommen worden, der ganz offensichtlich den Zweck verfolgt, das Verfügungsrecht der Deutschen über ihr altes Gotteshaus möglichst einzuschränken und den Letten einen maßgebenden Einfluß auf die Verwaltung der Kirche einzuräumen. Zu diesem Zweck wird lettischerseits das große Entgegenkommen der Domkirchenverwaltung gegenüber einer lettischen Gemeinde mißbraucht, die nach der 1923 erfolgten Zwangsenteignung der bis dahin lutherischen Jakobikirche zugunsten der Katholiken obdachlos geworden war. Damals fand die ihrer Kirche beraubte deutsche Jakobigemeinde in der deutschen Petrikirche eine Unterkunft, während der lettische „Friedensgemeinde", die bis zur Enteignung gleichfalls in der Jakobikirche untergebracht war, die deutsche Domkirche zur Mitbenutzung zur Verfügung gestellt wurde.

Vor vier Jahren hat sich nun als ein Ableger der lettischen Friedensgemeinde eine Garnisongemeinde gebildet, auf deren Ansuchen die Domkirchenverwaltung sich bereitgefunden hat, auch dieser neuen Gemeinde die Domkirche für ihre Gottesdienste zur Verfügung zu stellen. Jahrelang haben dann diese verschiedenen Gemeinden sich friedlich in das Gotteshaus geteilt. Die Garnisongemeinde hat sich kein einziges Mal mit irgendwelchen Klagen über Benachteiligung an den Vorstand der Domkirche gewandt. Nun erfuhr der Domkirchenvorstand unlängst aus der lettischen Presse, daß sich die Garnisongemeinde hinter seinem Rücken mit einer Klage an die höchste lutherische Kirchenbehörde Lettlands, den Oberkirchenrat, gewandt hat, in der über angeblich ihr zugefügte Unbillen Beschwerde erhoben und der Oberkirchenrat ersucht wird, eine Beteiligung der Garnisongemeinde an der Verwaltung der Domkirche durchzusetzen. Der Oberkirchenrat hat jetzt eine Kommission zur Prüfung dieser Frage eingesetzt.

Sollte dem Wunsche der Garnisongemeinde stattgegeben werden, so wird natürlich auch der lettischen Friedensgemeinde das Mitverwaltungsrecht zugestanden werden. Solcherart würde dann der deutsche Einfluß stark ins Hintertreffen gedrängt werden. Die Bedeutung einer solchen erstrebten Neuregelung wäre jedoch noch viel weittragender. Denn wieder einmal streckt hier nationale Begehrlichkeit die Hand aus nach einem der wertvollsten deutschen Besitztümer, und wieder einmal scheut man dabei auch vor einem Rechtsbruch nicht zurück, denn laut Gesetz müßte die deutsche Verwaltung der Domkirche unangetastet bleiben.

Buddenbrooks

von Thomas Mann, Volksausgabe. Preis Zl. 7.20.

Wieder vorrätig bei

„Libertas", Petrikauer 86.

Sowjetspionage in Rumänien

Die Spionageaffäre Tibacu. — Karamanow. — Wegen einer schönen Frau das Vaterland verraten. — Spionage und Gegenspionage. — Zusammenhänge mit der Berliner Sowjetspionagezentrale.

(Von unserem rumänischen Berichterstatter).

Gr. Bukarest, Ende Februar.

Die Dnjestrgrenze rückt wieder in den Blickpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit. Die kürzlich aufgedeckte Spionageaffäre, in deren Mittelpunkt der Russe Karamanow und der rumänische Staatsbeamte Tibacu stehen, weitet sich immer mehr zu einem Skandal größten Kalibers aus, der vorübergehend auch politische Wellen aufwarf. Vor einigen Tagen wurde an dem Grenzpunkt Vadul lui Voda, am Dnjestr, ein Sowjetagent namens Alexander Karamanow verhaftet, als er vom ukrainischen Dnjestrufer nach Bessarabien übersetzen wollte. Man fand bei ihm 650 Dollar und eine Anzahl Briefe in Geheimschrift. Er wurde nach Kischinew gebracht und gab bei dem Verhör an, mit einem gewissen Tibacu zusammenzuarbeiten, der Unterchef einer Abteilung der hauptstädtischen Zentrale der Staatssigurantza, der politischen Polizei Rumäniens, ist. Auf Grund der Angaben Karamanows wurde Unterchef Tibacu, der sich gerade in Kischinew aufhielt, um mit dem russischen Spion eine Begegnung zu haben, verhaftet. Tibacu verlegte sich zuerst aufs Leugnen, mußte schließlich aber zugeben, mit Karamanow in Verbindung zu stehen und von der Odessaer Tscheka ein Monatsgehalt von 200 000 Lei zu beziehen. Indessen förderte die in der Bukarester Wohnung Tibacus vorgenommene Haussuchung überaus belastendes Material zu Tage. Die Behörden sahen sich genötigt, auch die Frau Tibacus zu verhaften, eine bildschöne Russin, die im Leben ihres Gatten in mehrfacher Hinsicht eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat.

Ueber das Vorleben Tibacus geben die amtlichen Veröffentlichungen näheren Aufschluß. Seine Beamtenlaufbahn begann er vor dem Weltkrieg als Schreiber bei einer Präfektur im Altreich, wurde nach dem Anschluß Bessarabiens an das rumänische Mutterland Leiter der Innenabteilung des Sfatul Tarei, der selbständigen Landesverwaltung, kam dann als höherer Kanzleibeamter zur Präfektur nach Akkermann in Südbessarabien und rückte während der ersten Regierung Averescu für kurze Zeit zum Präfekten des Kreises Akkermann vor. Nach seiner Beurlaubung als Präfekt trat Tibacu in die Dienste der Staatssigurantza und wurde nach Kischinew eingeteilt, wo er die Bekanntschaft einer bildhübschen Russin, seiner späteren Gattin, machte. Die Beziehungen zu dem ebenso verwöhnten wie schönen Weib kosteten Tibacu viel Geld und es ist wahrscheinlich seiner ständigen Geldknappheit zuzuschreiben, wenn er sich dazu verleiten ließ, sein Vaterland zu verraten. Aller Wahrscheinlichkeit nach spielte dabei auch die schöne Russin, die Tibacu bald darauf heiratete, eine entscheidende Rolle, da sie im Verdacht steht, schon früher mit Sowjetrußland Beziehungen unterhalten zu haben und vor der Anwerbung Tibacus als Lockvogel in Szene getreten zu sein.

Die rumänischen Behörden bemühen sich aus leicht zu durchschauenden Gründen, die Tätigkeit Tibacus so harmlos als nur möglich hinzustellen. Amtlicherseits wird behauptet, Tibacu habe an Rußland nur minderwertiges Informationsmaterial weitergeben können und seine Nachrichten vorzugsweise aus der Tagespresse geschöpft. Die russischen Auftraggeber hätten ihm daher mit der Entziehung seiner Bezüge gedroht, worauf Tibacu den Sowjetspion Karamanow nach Odessa geschickt habe, um die Flüssigmachung seines Monatsgehalts zu erwirken. In Odessa sei Karamanow nahe gelegt worden, in rumänische Militär- oder Zivildienste zu treten, um besser arbeiten zu können und eine russische Spionageorganisation auf rumänischem Boden ins Leben zu rufen. Als er mit diesen Aufträgen nach Bessarabien kam, wurde Karamanow verhaftet.

Verschiedene Umstände sprechen aber dafür, daß Tibacu den Sowjets wahrscheinlich größere Dienste zu leisten vermochte, als man behördlicherseits zugeben will. Wenigstens konnten die Blätter unwidersprochen melden, daß Tibacu an die Sowjets aus militärische Geheimnisse verraten habe. Es sei ihm gelungen, sich in den Besitz der Korrespondenz, die der Große Generalstab mit der Sigurantza über jene Maßnahmen führte, die im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und der nationalen Verteidigung zu ergreifen seien. Tibacu habe auch wichtige Dokumente entwendet, die abschriftlich über den Dnjestr befördert wurden. Die Untersuchung habe auch Anhaltspunkte dafür gegeben, daß Tibacu mit der Berliner Sowjetspionagezentrale in Verbindung stehe; auf dem Umweg über Paris habe er einmal 30 000 Lei erhalten, von denen er die Hälfte in einem Hotel deponierte. Insgesamt soll Tibacu für seine Spionagetätigkeit von den Sowjets 750 000 Lei erhalten haben.

Da Tibacu nach seiner Versetzung nach Bukarest in der Grenzabteilung der Staatssigurantza tätig war, konnte er den Russen auch insofern sehr von Nutzen sein, da zu seinen Aufgaben die Leitung der rumänischen Spionage in Rußland gehörte. Tibacu war es daher ein Leichtes, den Sowjets immer zeitgerecht mitteilen zu lassen, wann rumänische Kundschafter nach der Ukraine abgingen. Die armen Teufel wurden nach Ueberschreitung des Dnjestrs wie Hasen bei einer Treibjagd abgefangen, ins Gefängnis gesteckt oder erschossen. Nach den Aussagen Karamanows sollen auf diese Weise 42 rumänische Spione durch Tibacu ums Leben gekommen sein. Karamanow sagte auch aus, daß die Hinrichtung der Spione fast ohne Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften vor sich gehe. Spionageverdächtige Personen werden auf die Gefängnishöfe oder außerhalb der Stadt geführt und ohne viel Umstände niedergeknallt.

Eine interessante Figur ist der Spion Karamanow. Er gibt an, ehemaliger russischer Offizier gewesen zu sein, und bemüht sich kaum, seine Taten zu beschönigen. Die Untersuchung hat Spuren aufgedeckt, die annehmen lassen, daß Karamanow unter falschem Namen vorübergehend auch in rumänischen Sigurantzadiensten gestanden hat. Er ist demnach der typische Spion, der auch Gegenspionage betreibt, um sich in dem Lande, gegen welches er spioniert, zu decken. Es ist in den Zeitungen auch die Rede davon, daß Karamanow oft mit Wissen der rumänischen Behörden den Dnjestr überquert hatte, um in der Sowjetukraine verschiedene Dinge für Rumänien auszukundschaften.

Die Untersuchung erstreckt sich selbstverständlich auch darauf, festzustellen, ob Tibacu und Karamanow andere Komplizen gehabt haben. Der amtliche Nachrichtendienst stellt weitere Verhaftungen entschieden in Abrede und betont nachdrücklich, daß die Meldungen, wonach auch zwei Abgeordnete in die Angelegenheit verwickelt seien, in das Reich der Fabel gehören. Tatsache ist, daß der langjährige Generalinspektor der Kischinewer Staatssigurantza, der das Vertrauen der liberalen und Averescanischen Regierungen genoß, unmittelbar nach Aufdeckung der Spionageaffäre auf den Wunsch des Ministerpräsidenten versetzt wurde, angeblich deswegen, weil er geneigt war, die Untersuchung nach einer Richtung zu führen, die seinen politischen Widersachern unerwünscht war.

Ein Opfer des rumänischen Verlobungsskandals?

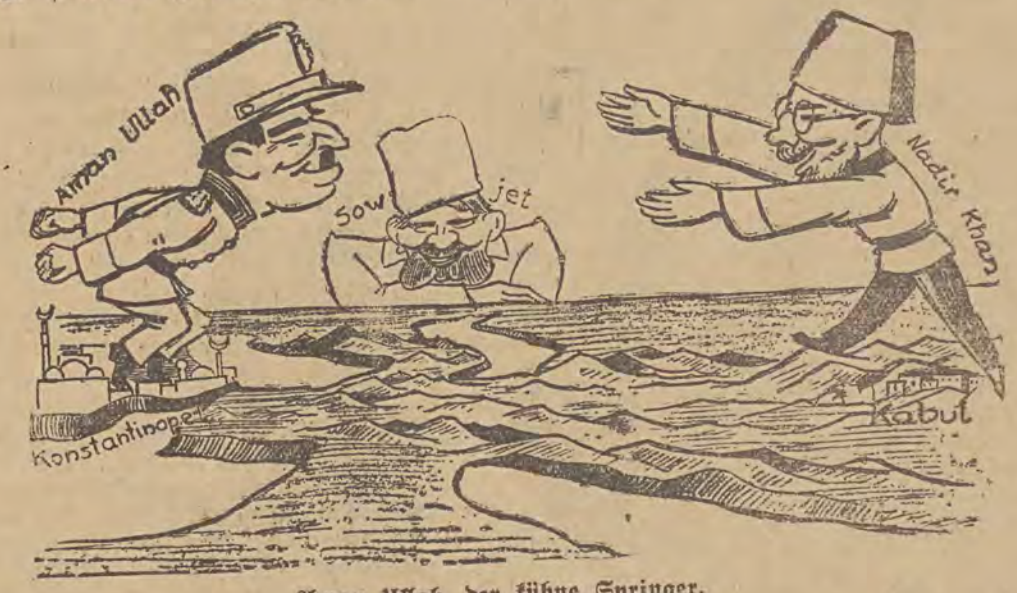


Nach rumänischen Meldungen soll der deutsche Gesandte in Bukarest, Dr. von Mutius, demnächst abberufen werden, weil er den rumänischen Hof über das Vorleben des Grafen Hochberg, dessen Verlobung mit Prinzessin Ileana nach kurzer Zeit vom rumänischen Königshause gelöst wurde, nicht genügend orientiert habe.

Das Schulrecht der europäischen Minderheiten

Prof. Rühlmann bringt im Verlag von Reimar Hobbing in Berlin eine sehr wertvolle Schriftenreihe heraus: Das Schulrecht der europäischen Minderheiten. Als erster Band erschien die Arbeit unseres geschätzten Mitarbeiters Dr. jur. **Kurt Junckerstorff**: **Das Schulrecht der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien** nach dem Genfer Abkommen. Der 184 Seiten starke Band bringt nicht nur alle Beschlüsse und Abkommen über das deutsche Schulwesen in Polnisch-Oberschlesien, sondern auch eine Zusammenstellung der Entscheidungen des Vorsitzenden des Gemischten Schiedsgerichts in Oberschlesien Calonder, die ja für das internationale Minderheitenrecht von grundlegender Bedeutung sind. In der Einführung: Oberschlesien als Problem des internationalen Minderheitenrechts wird ein ausgezeichneter Kommentar der Genfer Konvention gegeben. Allgemein orientierende Angaben sowie Karten ergänzen den Band. Sowohl der Fachmann wie der interessierte Laie werden in dem Buch viel Wissenswertes finden.

a. k.



Aman Ullah, der kühne Springer.

Aman Ullah, Exkönig von Afghanistan, ist in Konstantinopel eingetroffen, wo er ein Telegramm seines Nachfolgers Nadir Khan erhalten hat, durch das er nach Afghanistan zurückgerufen wird. Aman Ullah hat bereits zwei Flugzeuge gemietet, die jederzeit zu seiner Verfügung stehen. Eine Rückkehr des Exkönigs auf den Thron von Afghanistan würde wahrscheinlich mit Wissen und Förderung Sowjetrußlands erfolgen, mit dem Verhandlungen über eine Anleihe aufgenommen sind.

Feuerzauber in Gallspach

Etwas noch nicht Dagewesenes trägt sich seit einigen Jahren in dem oberösterreichischen Marktflecken Gallspach zu. Dort hat der Heilehandler Valentin Zeileis einen Strahlenbetrieb eröffnet. Zeileis hat offenbar davon gehört, daß die Medizin Hochfrequenz-Strahlung, Röntgenapparate und Radiumstrahlen verwendet. Er hat mit diesen drei Heilfaktoren sich ein System zurechtgemacht, dessen Wesen darin besteht, daß es völlig systemlos ist und daß es bei allen Krankheiten angewendet wird. Das Verfahren ist weiter durch Einfachheit insofern ausgezeichnet, als nur behandelt, nicht aber untersucht wird, d. h. Valentin macht eine nur als Scheinuntersuchung zu bezeichnende Bewegung mit einer Geislerschen Röhre: Sie wird vor dem Kranken einmal auf und ab bewegt, und aus ihrem Aufleuchten erkennt Zeileis angeblich, was dem Kranken fehlt. Die so gewonnenen Diagnosen sind fast ausnahmslos falsch, und sie treffen höchstens einmal zu in den Fällen, in denen man auch ohne das Herumfuchteln mit der Geislerschen Röhre dem Kranken sein Leiden ansieht, wie z. B. Lähmungen, Hautausschläge, Verkrüppelungen usw. Valentin hat es aber auch gar nicht nötig, Diagnosen zu stellen, denn er behandelt alle Krankheiten, ganz gleich, um was es sich handelt, mit einem Strahlenbüschel aus seinem Hochfrequenz-Apparat; dazu gibt er noch etwas elektrisches Bogenlicht und einige Röntgenbeleuchtungen, wie angeblich auch Radiumstrahlen. Dieser Mischmasch von Funken, Blitzen, Strahlen und Elektrizität wird nur ganz wenige Sekunden angewandt, und so kann niemand sagen, daß ihm etwa durch die Behandlung direkt Schaden zugefügt worden wäre.

Dieser Prozedur werden nun unterworfen: Haut-, Augen-, Hals-, Nasen-, Ohren-, Nerven-, Frauenleiden; Kranke mit Magengeschwür, Rückenmarkschwindsucht, Gehirngeschwülsten, Gallensteinen, Leberleiden, Verdauungsstörungen, Lähmungen usw. usw.

Hier ist also ein Spezialistentum am Werke, das angeblich für alle Krankheiten in Frage kommt, und man kann sich vorstellen, was die Folge einer derartigen Vielseitigkeit und Vielgeschäftigkeit eines solchen Heilbehandlers ist.

Nach Gallspach strömen Hunderttausende von Kranken, Siechen und Gebrechlichen mit allen nur erdenklichen Leiden; Männer, Frauen und Kinder kommen hierher, alle Lebensalter sind vertreten. Jeder will sich bestrahlen, besunken, beleuchten und beblitzen lassen. Einer erzählt dem andern von der Wunderwirkung der Zeileismethode. Man kann sich denken, was eine auf Zeileis schwörende, von dem Wunsche zur Genesung beseelte Menschenmenge bedeutet; lawinenartig wachsen die Gerüchte und tragen die Propaganda für Gallspach in alle Welt hinaus. Und während hier eine Massensuggestion wirksam ist, die ihresgleichen sucht, liegen in den Spitälern in der Umgebung von Gallspach die Kranken, denen die Zeileis-Kur nicht geholfen hat, die von rettenden ärztlichen Eingriffen zurückgehalten sind und die kostbare Zeit verloren haben bei den Blitzen, Strahlen und elektrischen Strömen von Valentin. Leute, denen gar nichts fehlt, werden als Paradeheilungen ausposaunt; von Enttäuschungen, Verschlimmerungen, ja Todesfällen wird wohlweislich geschwiegen.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft gab Professor Paul Lazarus ein erschütterndes Bild von dem Betrieb in Gallspach: Durchschnittlich behandelt Zeileis täglich tausend Kranke. Das kann er natürlich nur so durchführen, indem er immer etwa gleichzeitig hundert Patienten in den Behandlungsraum läßt; sie müssen mit entblößtem Oberkörper antreten, und dann geht der Feuerzauber los. Fragen dürfen nicht gestellt werden. Auf Unterredungen mit den Kranken läßt sich Zeileis auch nicht ein; er kann das auch nicht, weil er während der Behandlung ständig eine Virginia im Munde hat.

So geht dieser Betrieb ununterbrochen. Der Marktflecken Gallspach mit seinen wenigen hundert Einwohnern ist natürlich nicht in der Lage, die Tausende von Menschen aus aller Herren Länder, die hier zusammenströmen, unterzubringen. Im weiten Umkreis müssen die Leute Quartier nehmen und in allen nur denkbaren Vehikeln sich nach Gallspach befördern lassen. Dort sind die sanitären Zustände derartig primitiv, daß ständig mit dem Ausbruch von Seuchen gerechnet werden muß, da ja zahllose ansteckende Kranke unter dem Fremdenpublikum sind. Was hier die Entstehung einer Epidemie bedeuten würde, ist gar nicht abzusehen.

Hier vollzieht sich eine Massensuggestion, wie sie zu allen Zeiten und bei allen Völkern vorgenommen ist, und voraussichtlich vorkommen wird. Hier nützt kein Vernunftpredigen, und jedes Einschreiten wäre aussichtslos; konnten sich doch diese Zustände entwickeln, obwohl in Oesterreich ein gesetzliches Verbot der Kurpfuscherei besteht.

Die Menschenmassen sind eben der Bestrahlungspsyche erlegen; während in der Hand des physiko-therapeutisch geschulten Arztes die Behandlung mit Hochfrequenzströmen, Röntgen- und Radiumstrahlen segensreich wirken kann, wenn vorher die Krankheit sorgfältig diagnostiziert ist, bietet die Zeileis-Kur weiter nichts als Fehltherapie, beruhend auf Fehldiagnosen. Professor Lazarus gab davon geradezu erschütternde Beispiele; die Verschlimmerungen, das Verschleppen von Krankheiten, sowie die Todesfälle, die ärztliche Kunst hätte verhüten können, reden eine laute Sprache. Sie wird überhört von einer fanatisierten Menge, die in Gallspach einen Wallfahrtsort und in Zeileis einen Wundertäter sieht. Wehe dem Arzt, der in dieser Weise Kranke „abfertigen" wollte; da würde sich das Publikum bei allen nur denkbaren Instanzen beklagen, und die Gerichte verurteilen jeden Mediziner, der nicht „nach den anerkannten Regeln ärztlicher Kunst" die wissenschaftlich geprüften Heilmethoden anwendet. Erst unlängst wurden wieder Aerzte bestraft, weil sie Ferndiagnose stellten; sie hatten im Jahre etwa 300 000 Kranke beraten, ohne natürlich exakte Diagnosen stellen zu können: ein solcher Massenbetrieb wurde von dem Gericht als strafbare Leichtfertigkeit angesehen.

Bei Zeileis geht eine derartige Massenabfertigung Tag für Tag weiter; sie bringt ihm eine durchschnittliche Tageseinnahme von 12 000 Zloty. D. K. G. S.

* * *

(TU) **Wien**, 27. Februar.

In Gallspach fanden am Mittwoch zwei Massenversammlungen statt, an denen viele tausende Anhänger des Wunderdoktors Zeileis teilnahmen. In den Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, die sich „mit Empörung gegen einzelne Aerzte wendet, die unter dem Banner der Wissenschaft und Menschenliebe der Familie Zeileis und den Leidenden gegenübergetreten seien". Die Erfolge der Gallspacher Behandlung seien derart überwältigend und verblüffend, daß die Leidenden der Erwartung Ausdruck geben, die ganze Hetze gegen Zeileis müsse zusammenbrechen. Vor der Versammlung wurden einige Pressefotografen, die den langen Aufmarsch der Kranken beobachten und fotografieren wollten, von den Kranken überfallen und verprügelt.

Aus Kirche und Welt

Ende September soll in Braunschweig eine allgemeine evangelische Akademikertagung stattfinden.

Während die gesamte christliche Welt flammende Proteste gegen die barbarischen Christenverfolgungen in Sowjetrußland erhebt, werden in Berlin in einer kommunistischen Ausstellung offen die unmenschlichen bolschewistischen Methoden der Ausrottung der Kirche und des Christentums gefeiert. Die Sowjetregierung hat der Ausstellungsleitung ihre Anerkennung ausgesprochen!

Für Mai ist in Moskau ein internationales Kindertreffen geplant. Aus Deutschlnad sollen allein 7000 Kommunistenkinder auf Kosten Sowjetrußlands zu dem Treffen geholt werden.

Die älteste in Amerika gedruckte Bibel stammt aus dem Jahre 1661 und ist in indianischer Sprache abgefaßt. Sie ist auch das älteste Buch, das überhaupt in indianischer Sprache existiert. pz.

Achtzig Jahre verheiratet. Ein überaus seltenes Fest wurde kürzlich in dem Städtchen Tipperary (England) gefeiert. Herr und Frau Coughlan waren 80 Jahre miteinander verheiratet. Er ist 109 und sie 106 Jahre alt. Der alte Jubelbräutigam ist noch verhältnismäßig rüstig und verrichtet noch Arbeiten in seinen Gärten. Er erinnert sich noch recht gut, wie er im Alter von sieben Jahren, und zwar im Jahre 1827, zum erstenmal mit der Postkutsche nach Dublin gefahren ist. Seine Gattin sorgt noch immer für den Haushalt, hilft bei der Wäsche und beim Hausputz. Der älteste Sohn des Ehepaares Coughlan zählt 78 Jahre.

Reval verbietet die Heiratsvermittlung. Die Stadt Reval ist die erste, die Schritte gegen Heiratsvermittlungsinstitute unternimmt. Dieser Tage sind mehrere Gesuche um Konzessionen vom Magistrat abschlägig beschieden worden. Es besteht sogar die Absicht, die bestehenden Heiratsvermittlungen nach Möglichkeit abzubauen.

Israelitische Neger marschieren. Die Morningpost berichtet, daß eine Horde Neger, die sich als Israeliten bezeichnen, von Queenstown in der Kapkolonie nach Pretoria marschieren, um ihre Führerin, eine Eingeborene, die vor einigen Jahren zur Internierung in einer Irrenanstalt verurteilt wurde, zu befreien. Polizeikräfte sind ausgesandt worden, um sie bereits unterwegs anzuhalten und zur Rückkehr zu bewegen.

Gr **Gründung einer neuen deutschen Gemeinde in Nordbessarabien.** Aus Bukarest wird uns geschrieben: Erst jetzt erfährt man, daß die bessarabischen Deutschen, die ungefähr 60 000 Seelen zählen, im Frühling des vergangenen Jahres in Nordbessarabien eine neue deutsche Gemeinde gegründet haben, der sie den Namen **Glücksthal** gaben. Ende April traten mehrere deutsche Bauern mit Weib und Kind den Marsch durch die nordbessarabische Steppe an und langten nach mühevollen Tagen an ihrem Ziele an. Die „Deutsche Zeitung Bessarabiens" berichtet darüber: „Sieben Tage waren sie mit ihren Fuhren unterwegs. Das Vieh wurde getrieben; Männer, Frauen, Kinder, alle gingen zu Fuß. Unter freiem Himmel mußten sie rasten. Das Vieh, die Pferde vor den mit Gerätschaften und Hausrat schwer beladenen Wagen und die Menschen, die von der naßkalten Witterung und dem schmutzigen Weg arg mitgenommen waren, sanken abends halbtot vor Erschöpfung und Müdigkeit auf den wenig einladenden Boden. Besonders die kleinen Kinder hatten durch diese Umstände unsagbar zu leiden". Heute steht aber das Dorf schmuck da und hat Aussichten, sich glücklich zu entwickeln.

Einzeiliges Testament über 3 Millionen Dollar. John M. Hansen, der frühere Präsident der Standard Steel Car Company in Pittsburg (Pennsylvanien), dessen Vermögen auf drei Millionen Dollar geschätzt wurde, hat dieses seiner Ehefrau in einem Testament, das aus einer einzigen Zeile besteht, vermacht. Hansen ist am 12. Dezember vorigen Jahres in Frankreich gestorben. Außer seiner Frau hat er seine Mutter, zwei Brüder, zwei Schwestern und eine Tochter hinterlassen.

Aus aller Welt

Neun Menschen verbrannt. Bei dem Brande einer Klosterschule in der Nähe von Croß Laky in Manitoba, sind 8 Schülerinnen mit der Oberschwester verbrannt. Die Schwester hatte versucht, die Kinder aus den Flammen zu retten.

Es regnet in Südafrika. Im Südwesten von Südafrika sind heftige Regenfälle zu verzeichnen, durch die eine teilweise fünfjährige Trockenheit durchbrochen wird.

Schweres Grubenunglück in England. Auf dem Schacht II der Grube West-Side in Haydock, hat sich am Mittwoch spät abends eine schwere Explosion ereignet, durch die 5 Bergarbeiter getötet und 25 schwer verletzt wurden. Die Explosion war in weitem Umkreise hörbar. Hunderte von Personen, die ihre Angehörigen in der Grube wußten, eilten nach dem Grubeneingang.

Fünf Pariser Bankiers verhaftet. Die Pariser Polizei hat in den letzten Tagen nicht weniger als 4 Bankiers festgenommen, die mit den Geldern ihrer Kundschaft allzu gewagte Spekulationen unternahmen und bei dem schlechten Börsengeschäft alles verloren hatten. Am Mittwoch hat sich nun ein fünfter, namens Delou freiwillig der Polizei gestellt. Er gab an, daß er sich verspekuliert und große Millionensummen Einlagegelder seiner Kundschaft verloren habe. Er wurde verhaftet. Die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet worden.

Tiroler Siedlung im peruanischen Urwald. Mitten im peruanischen Urwald, fern von Eisenbahn und Autowegen, liegt am Ostabhang der Cordilleren die deutsche Gemeinde Pozuzo. Die Bewohner dieser Kolonie sind meist Tiroler, die im Jahre 1856 das Ober-Inntal verließen; außerdem sitzen dort noch einige Rheinländer, Spanier und Indianer. Die Deutschen inmitten des tropischen Waldes haben sich ihr Volkstum rein bewahrt.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Głowna,
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½, bis 8 Uhr. 4481

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 6022
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Junges Mädchen sucht Stellung als
Ladenfräulein
Beherrscht die deutsche und polnische Sprache. Gefl. Angebote erbeten an: Rösler. Kilinskistr. 154, Wohn. 27.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 4843

1 großes und 1 kleines
möbl. Zimmer
an solide Herren od. Damen zu vermieten. Petrikauer 277, Wohn 5. 1176

Stütze
der Hausfrau kann sich melden bei Frau Zalewska täglich von 10—11 morgens. Mostowastraße Nr. 19c, Kol. Urz. Miej. 1172

Kasino Zoppot
Das ganze Jahr geöffnet
Roulette
Baccara
Freie Stadt Danzig
Auskunft: Berlin, „Promenaden-Kiosk", Tauentzien-, Ecke Nürnberger Strasse, u. Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.
Kasino-Hotel
Moderner Hotel-Neubau!
Bevorzugte Lage mit Ausblick auf das Meer.
Aller Komfort der Neuzeit.
Warme Seebäder. Internationale Küche.

Ein Detektor-Komplett mit Kopfhörer und Antenne von **31. 28.**— ab.
Radio-Lloyd
Przejazd 8. 6033

Modern eingerichtete altbekannte
Dampffärberei
mit großem Kundenkreis in Warschau zu verkaufen. — Offerten unt. „5000" Sichere Zukunft A. Appel, Warschau, Wolska 3. 6052

Dienstmädchen
für Alles mit guten Zeugnissen gesucht. Zu melden von 2—3 Uhr nachm. und von 7—9,30 Uhr abends bei Rosen. Poludniowa 38, Eff. 3. Stock. 6046

Intelligente Witwe eines Arztes sucht Stellung als
Wirtschafterin
bei einem intelligenten, alleinstehenden Herrn. Off. unter „Wirtschafterin" an das Anzeigenbüro „Bip", Petrikauer 93, W. 9. 6051



erzielen Sie mit Anzeigen in der „Freien Presse".

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Für die Notleidenden der St. Johannisgemeinde.

Sonntag, der 2 März, steht wiederum im Zeichen der Wohltätigkeit für die Notleidenden der St. Johannisgemeinde. Nachmittags um 4 Uhr veranstaltet der Kirchengesangverein „Aeol" im Saale des Männergesangvereins „Eintracht" einen großen Unterhaltungsabend, bei welchem unter anderem auch das mit so großem Erfolg am 15. d. M. aufgeführte Singspiel „Die Dorfprinzessin" von Hermann Marcellus, Musik von Franz Abt, wiederholt wird. An dieser Wohltätigkeitsveranstaltung wirkt auch, was ganz besonders hervorzuheben ist, in dankenswerter Weise der durch sein vorzügliches Stimmenmaterial bekannte Männergesangverein „Eintracht" mit. Dieser Verein wird unter anderem auch jenes Musikwerk vortragen ,das er am 22. Februar mit durchschlagendem Erfolg in seinem Vokal- und Instrumentalkonzert dargeboten, und zwar: „Eines frommen Landknechts Lieder" von Theodor Podbersky, ein Cyklus für Männerchor und Klavierbegleitung und verbindender Dichtung von Karl Biber. Es ist äußerst erfreulich und dankenswert, daß die beiden hier erwähnten Vereine sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben.

Alle unsere Gemeindeglieder, wie auch die Liebhaber der Sanges- und dramatischen Kunst, werden auf diesen bevorstehenden Unterhaltungsabend in empfehlendem Sinne aufmerksam gemacht und herzlich gebeten, an demselben recht zahlreich teilzunehmen, damit durch den Reinerlös vielen unserer notleidenden Gemeindeglieder geholfen werden kann. Pastor J. Dietrich.

Spenden.

Im Laufe der letzten Tage sind bei mir folgende Spenden für arme Kinder, Greise und für das Greisenheim eingegangen: N. Liebe 10 Zl., A. Ritter 10 Zl., Reinhold Seidler 2 Zl., N. N. 100 Zl., Frau Dr. Kummant 25 Zl., Frau E. Ruppert 5 Zl., Frl. Irma Grubertz 10 Zl., Frau Emma Kühn 25 Zl., auf der Geburtstagsfeier der Familie Groschang durch Familie A. Maurer gesammelt 30 Zl., Frau Sophie Sabinska 10 Zl. (als monatliche Spende), von den Kindern der verstorbenen Eheleute Jul. Buhle durch Herrn Adolf Besser 184,45 Zl., N. N. im Hinblick auf den Geburtstag des verstorbenen Sup. Angerstein in Dankbarkeit für empfangenen Segen 20 Zl., N. N. 20 Zl., N. N. 10 Zl., K. A. G. 5 Zl. Außerdem spendete Frau Olga Bathelt für das St. Johanniskrankenhaus 2 Federkissen, 12 Bezüge und 3 Bettlaken.

Allen freundlichen Gebern danke ich von ganzem Herzen und bitte, auch in Zukunft der Armen zu gedenken.

Pastor A. Doberstein.

Ankündigungen

Für die Arbeitslosen des evang.-luth. Jugendverbandes. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, d. 16. März, veranstaltet der evang.-luth. Jugendverband Polens, Sitz Lodz, nachm. 5 Uhr, im Lokale des Gesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße 4, einen großen musikalisch-vokalischen Abend. Der Reinerlös ist für die arbeitslosen Mitglieder des luth. Jugendbundes bestimmt. Der Zweck dieser Veranstaltung ist ungemein sympathisch und dürfte schon allein sehr viel Glaubensgenossen veranlassen, am genannten Tage an dem Fest teilzunehmen. Auch das Programm ist sehr interessant. Es nehmen an demselben teil: der Jugendbund der St. Matthäigemeinde, der Posaunenchor zu Baluty, die Musiksektion des Jugendbundes der St. Trinitatisgemeinde, der Jungfrauenverein der St. Johannisgemeinde und der Konfirmandinnenchor der St. Johannisgemeinde. Auch ist die bekannte Solistin Frl. Hamann vom Kirchengesangverein „Aeol" für diesen Abend gewonnen worden. Als Präses des evang.-luth. Jugendverbandes hätte ich gern persönlich an diesem Abend teilgenommen, leider werde ich aber an diesem Tage in Bialystok sein, wo ich einen Gottesdienst halten werde. An dem Abend wird jedoch Herr Pastor-Diak. Doberstein einen Vortrag halten über das Thema: „Die Bedeutung des Gesanges und der Musik innerhalb der Jugendbewegung". Auch wird Herr Pastor Schedler eine Ansprache halten. Ebenfalls ist für Erfrischungen gesorgt. Von Herzen wünsche ich den Veranstaltern dieses Unterhaltungsabends einen ausgezeichneten Erfolg und bitte unsere Glaubensgenossen, die edlen Bestrebungen unserer Jugend durch einen zahlreichen Besuch der Veranstaltung zu belohnen Superintendent J. Dietrich.

Der ev.-luth. Gemeinschaftschor in Radogoszcz feiert am Sonntag, d. 2 März l. J., um 5 Uhr nachm. das 6. Stiftungsfest im Gemeindesaal, Zgierska-Straße 162, verbunden mit Gesängen, Gedichten und Ansprachen. Das Fest werden sechs Brudervereine aus Lodz und Umgebung verschönern helfen. Alle lieben Freunde und Gönner des ev.-luth. Gemeinschaftschors werden hiermit herzlich eingeladen.

Theaterverein „Thalia". Uns wird geschrieben: Aus vom Theaterverein „Thalia" unabhängigen Gründen kann am Sonntag, d. 2. März, keine Aufführung stattfinden.

Ferner teilen wir mit, daß in den nächsten Tagen die Premierenaufführung der Operette „Theresina" von Oskar Straus stattfindet. In Vorbereitung ist ein Volksstück „Wo die Schwalben nisten" und das Lustspiel „Weekend im Paradies".

Fünfuhr-Tee im Christlichen Commisverein. Am kommenden Sonntag findet in den renovierten Räumen des Christlichen Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, ein Fünfuhr-Tee mit Tanz statt. Zu dieser Veranstaltung werden alle Mitglieder mit ihren Damen sowie Gäste herzlich eingeladen. Für ein reichhaltiges Büfett ist hinreichend Sorge getragen. Näheres wird aus den Ankündigungen im Inseratenteil der Sonntagsnummer der „Freien Presse" zu ersehen sein.

Familienabend des Posaunenchors der St. Trinitatisgemeinde. Am kommenden Sonntag veranstaltet dieser Posaunenchor im Saal in der Konstantiner Straße 4 seinen ersten Familienabend. Ein sorgfältig eingeübtes Programm wurde vorbereitet, um dem Besucher einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Der gemischte Kirchengesangchor der St. Trinitatisgemeinde hat seine freundliche Mitwirkung zugesagt, was für die Gediegenheit des Abends, zu dem jedermann herzlich willkommen ist, bürgt.

Generalversammlung in der Bank Lodzer Industrieller, Genossenschaft m. b. H., Ewangelicka 15. Die Bank teilt mit, daß heute um 6 Uhr im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, die 31. ordentliche Generalversammlung stattfindet. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Das letzte Auftreten des Balletts Bodenwieser. Uns wird geschrieben: Das berühmte Wiener Ballett Bodenwieser hat in Lodz außergewöhnlichen Erfolg errungen und der Saal der Philharmonie war beide Abende bis auf den letzten Platz besetzt. Das begeisterte Publikum dankte den Tänzerinnen mit rauschendem Beifall. Das letzte Auftreten dieses ausgezeichneten Balletts findet am kommenden Sonntag pünktlich um 8 Uhr abends statt. Das Programm ist außergewöhnlich reichhaltig und effektvoll. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Das Lodzer Philharmonische Orchester veranstaltet am Sonntag um 12 Uhr mittags in der Philharmonie das 10. sinfonische Frühkonzert. Es wird dies das zweite Grieg-Konzert sein. Als Solistinnen treten auf: Irene Horecka, die bekannte Künstlerin des Städtischen Theaters, die das herrliche Melodrama „Bergliot", nach Worten Björnstjerne-Björnson mit Orchesterbegleitung vortragen wird (zum ersten Male in Lodz), und die Sängerin Wanda Lozinska, welche fünf Lieder mit Orchesterbegleitung singen wird. Außerdem wird das Orchester unter Leitung von Dir. Theodor Ryder die Lyrische Suite Op. 54 und zwei norwegische Tänze Op. 35 ausführen.

Der Neger-Chor. Man schreibt uns: Schon längere Zeit hörten wir, daß der Neger-Chor Utica Jubilee Singers in London und Paris außergewöhnliche Sensation hervorgerufen hat; in allen Hauptstädten bildete er eine künstlerische Attraktion. Die englische und französische Presse widmete diesem phänomenalen Ensemble ellenlange Artikel. Der Ruhm der „schwarzen Revelers" hat sich mit Blitzesschnelle in der ganzen Welt verbreitet. Wie wir erfahren, kommen die „Schwarzen Revelers" nach Lodz und werden am Dienstag, d. 4. März, im Saale der Philharmonie auftreten. Eintrittskarten sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Vorführung von Linguafone-Apparaten. Heute abend um 8 Uhr findet im Lokal der Polnischen Y. M. C. A., Petrikauer Straße 89, die Vorführung der Linguafone-Apparate statt, die als neueste Lehrmethode bei der Erlernung fremder Sprachen angewandt werden. Einladungskarten für diese Vorführung sind bei dem Lodzer Vertreter des Linguafone-Instituts in Polen, Henryk Berman, Przejazd-Straße 19, zu erhalten.

Die Chemie im Kampf mit den ansteckenden Krankheiten. Das Rote Kreuz veranstaltet am Sonntag, dem 2. März, um 11 Uhr vormittags, im Lokal der Arbeiterbibliothek, Kontna-Straße 2, einen Vortrag, den Ing. Kloczkowski über das Thema „Die Chemie im Kampf mit den ansteckenden Krankheiten" halten wird. Um 12.30 Uhr hält Ing. Kloczkowski im Lokal der polnischen Y. M. C. A., Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über das Thema „Die Beseitigung des Straßen-Unrats und der Hausabfälle". Eintritt frei.

Der zweite Maskenball des Roten Kreuzes. Am morgigen Sonnabend findet in den vereinigten Sälen der Philharmonie und der Restauration, der zweite Maskenball des Roten Kreuzes statt, zu dem das Komitee die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen hat. Um 2 Uhr nachts findet ein Tanzwettbewerb statt, dessen Sieger schöne Preise erhalten. Diese Preise sind im Fenster der Firma Werminski, Petrikauer 98, ausgestellt.

Vom Film

Polen will Tonfilme fabrizieren. Das Konsortium hat ein Textbuch von Dr. Zbigniew Mehoffer, Sohn des berühmten Meisters Josef Mehoffer, der mit den ausländischen Filmgesellschaften in Verbindung steht, gekauft.

Chinesen demonstrieren gegen Harold Lloyd. Die Aufführung von Harold Lloyds erstem Tonfilm in Schanghai gab Anlaß zu Demonstrationen von 350 Chinesen im Zuschauerraum, die sich über einen Teil des Films ärgerten, der über das Leben der Opiumschmuggler der chinesischen Stadt in San Franzisko Bilder zeigte. Die anwesenden Chinesen erklärten diese Bilder für eine Herabsetzung des chinesischen Volkes; die Polizei vertrieb die Demonstranten.

Die gute alte Zeit im Film. Der Bukarester Ministerialrat hat ein Dekret erlassen, wonach mit sofortiger Wirkung in den Rumänien neuangeschlossenen Provinzen Bessarabien, der Bukowina, Siebenbürgen und dem Banat Filmstreifen nicht mehr rollen dürfen, auf denen Darsteller in den alten k. k. österreichischen oder in kaiserlich-russischen Uniformen zu sehen sind. Diese Filme haben nämlich unter der neuangeschlossenen Bevölkerung häufig zu Beifallsstürmen Anlaß gegeben.

Alle Hausbesitzer, Banken, Verbände müßten Protektionsmitglieder der Feuerwehr werden.

Joseph Haydn

Bilder aus seinem Leben.

+ Die Mitglieder der Fürst Esterhazyschen Kapelle kommen zu ihrem Musikdirektor und beklagen sich. Längst schlich der Herbst ins Land, Regenschauer machen die Tage trüb, sperren die Menschen in ihre Stuben ein und drücken auf die Stimmung, die kaum die beste ist. Fürst Nikolaus denkt nicht an Aufbruch von seiner Sommerresidenz. Er liebt die Einsamkeit, die um sein Waldschloß webt. Dem Hofstaat zum Aerger, denn der Aufenthalt bietet wenig Zerstreuung, und die Wohnmöglichkeiten für Angestellte und Diener sind räumlich so dürftig, daß die Verheirateten Frauen und Kinder in Eisenstadt zurücklassen mußten.

Die Musiker ersuchen Haydn, ihre Bitte um baldige Abreise dem Fürsten vorzutragen. Sie betrauen ihn bei der damaligen Dienerstellung der meisten Künstler mit einer Aufgabe, die ebenso heikel, wie gefährlich ist, als Unbotmäßigkeit gedeutet werden und unheilvolle Folgen heraufbeschwören kann.

Aber der Kapellmeister, dessen Kompositionen schon beginnen über Oesterreich hinaus Aufsehen zu erregen, weiß sich zu helfen. Er kleidet seine Worte in Musik und läßt eine neue Sinfonie aufführen. Die ersten drei Sätze klingen vorüber, und nichts deutet darauf hin, daß sich eine Sonderlichkeit vorbereiten will. In alter Regelmäßigkeit fügt sich auch das Finale. Da — am Ende eines Themas — schließen der zweite Hornist und der erste Oboist ihre Noten, packen die Instrumente zusammen und verlassen den Saal. Nach einer Weile folgt der Fagottist, dem sich die beiden letzten Bläser anschließen. Nach wieder ein paar Minuten fällt die Reihe des Aufbruchs einigen Streichern zu. Zuletzt sitzen nur mehr Tomasini, der große Geiger, und der zweite Violinist vor ihren Blättern und lassen in leisem Zwiegespräch das seltsame Werk verklingen. Dann blasen auch sie die Lichter aus und gehen.

Fürst Nikolaus versteht die Andeutung. Versöhnt und ohne Zürnen sagt er zu Haydn: „Die Musiker sehnen sich nach Hause — nun gut — morgen packen wir ein."

J. H. Braach.

*

Erste Londoner Reise. Haydn erscheint im Orchester und setzt sich ans Cembalo, um seine Sinfonie zu leiten. Die neugierigen Londoner verließen ihre Sitze und drängten sich an die Orchesterbrüstung, um den berühmten Mann in der Nähe besser zu sehen. Dadurch wurden die Sitze in der Mitte des Parterres leer. Kaum war es geschehen, so stürzte der große Kronleuchter herab und zerbrach mit donnerndem Krach in tausend Splitter. Nach dem ersten Schreck erkannten die Leute an der Brüstung, welcher Gefahr sie entronnen waren, und von Lippe zu Lippe ging das Wort „Mirakel"!

Haydn war innig gerührt, warf einen Blick zum Himmel, der ihn zu seinem Werkzeug gemacht ,und sagte zu den Herren im Orchester: „Meine Musik ist doch etwas wert — jetzt hat sie mindestens dreißig Menschen das Leben gerettet!" E. Decsey.

Der zweite Abend der Tanzgruppe Bodenwieser

war ein voller Erfolg. Alle künstlerischen Ausdrucksmittel des modernen Tanzes wurden ins Treffen geführt. Mit welcher Zähigkeit die führenden Tanzkünstlerinnen darangehen, mit dem ganzen sentimentalen Kram der alten Richtung aufzuräumen, um der neuen Rang und Würde zu verschaffen, davon zeugte bei der vorgestrigen Aufführung die „Ballettparodie" — um nur von vielen Beispielen eins zu nennen —, wo alles, angefangen vom kurzen Balletröckchen bis zum Zehenspitzentanz im Tremolando-Schritt, spöttisch nachgebildet wurde. Und das Publikum ist hingerissen, klatscht und lacht.

Aber auch eine Parodie verlangt, wenn sie wirkungsvoll sein soll, eine verständnisvolle Interpretation. Und die hatte dieses Tanzbildchen. Die kleine blauäugige „Balletteuse" glich mit ihrer süßen Unschuldsmiene einem zierlichen Nippfigürchen und löste mit ihrem drolligkomischen Partner (eigentlich Partnerin in Hosenrolle) ungemeine Heiterkeit im Zuschauerraum aus. Auch der Step-Tanz im englischen Varieté, ausgeführt von Gertrud Bodenwieser, treffend in Maske und Bewegung, wurde sehr beifällig aufgenommen. Von einer außerordentlichen Plastik waren die „Wellen": eine Kraftleistung ersten Ranges (Körperbewegungen bei steifruhenden Beinen) die „Glocken"; ein eindrucksvolles Bild die tanzenden Silhouetten im „Sender und Empfänger"; ein an lodernde Flammen erinnerndes Gemälde die „Ekstatische Kurve". Sogar der leichtfüßige „Wiener Strauß-Walzer" wurde in wuchtigen tänzerischen Gesten ausgeführt. Zart und an Alt-Wien erinnernd waren nur die prachtvollen Gewänder. Originell waren ferner die Kostüme zum „Galopp". Von den Volkstänzen möchten wir das andächtige „Weihnachtslied"", das neckisch-launische „alt-englische Volkslied", das von komischem Mienenspiel begleitete „slowakische Volkslied" und nicht zuletzt die von der Ballettmeisterin getanzten „spanischen Rhythmen" erwähnen. Ein echtes klassisches Tanzbildchen waren die wie von einem zarten Frühlingshauch bewegten „Passionsblumen", ein moderner Nixentanz der Chopin-Walzer.

Die meisten Tänze mußten auf stürmischen Beifall hin wiederholt werden, ein Beweis, daß das den Saal der Philharmonie an diesem Abend bis auf den letzten Platz füllende Publikum mit der Vorführung voll und ganz zufrieden war. S. U. Ark.

Was das Lodzer Stadttheater spielt. Gestern fand die Erstaufführung der „Verbrecher" von Bruckner statt. Als nächste Premieren sind die folgenden Dramen vorgesehen: Lampels „Revolte im Erziehungsheim" und das sowjetrussische Proletarierdrama „Die Schienen dröhnen".

Ausgrabungen in Sandomierz. In der Sitzung der Kommission für Geschichte und Kunst der Polnischeen Akademie der Wissenschaften, sprach Dr. Josef Zurowski über die bei der Jakob-Kirche in Sandomierz vorgenommenen Ausgrabungen. Ein Friedhof mit ungefähr 200 Gräbern, deren Grabsteine mit Silber, Bronze, Eisen und Geldstücken aus dem XI. Jahrhundert verziert sind, wurden ausgegraben.

Sport und Spiel

Der Länderboxkampf Polen—Tschechoslowakei. Heute findet der Länderkampf Polen—Tschechoslowakei in Prag statt. Die teilnehmenden Paare sind folgende: Fliegengewicht: Forlanski (P.) — Skramocky (Tsch.), Hahnengewicht: Stempniak (P.) — Dworek (Tsch.), Federgewicht: Gurny (P.) — Korb (Tsch.), Leichtgewicht: Seweryniak (P.) — Pytlik (Tsch.), Mittelgewicht: Majchrzycki (P.) — Poetsch (Tsch.), Halbschwergewicht: Wisniewski (P.) — Lindmer (Tsch.), Schwergewicht: Stibbe (P.) — Arndt (Tschechoslowakei).

Rm. **Internationales Tennisturnier in Monte Carlo.** Nach den zahlreichen Vorrundenspielen des vorgestern begonnenen Tennisturniers in Monte Carlo wurden im weiteren Verlauf der Kämpfe nachstehende Ergebnisse erzielt: v. Gramm siegte über Buzelet 2:6, 7:5, 8:6, 6:3. Im Herrendoppel des Butlerpokal-Turniers schlugen Prenn-Kleinschroth Jan Kozeluh-Marsalek 2:6, 6:4, 6:2, 6:1. Von Boussus-Buzelet wurden dann Prenn-Kleinschroth 6:8, 3:6, 6:2, 4:6 geschlagen. Beaumont-Pokal: Frau v. Rezniczek-Cilly Außem — Dallet-Frau Berthet 6:1, 6:1, ferner schlug das deutsche Paar auch Frau Winterbottem-Frl. Petchell 6:2, 6:4 und kam so zwei Runden weiter. Herreneinzel: Kleinschroth schlug Lee 7:5, 6:4, Prenn schlug Worm 7:5, 6:1, Kingsley schlug v. Gram 6:2, 6:4. Dameneinzel: Cilly Außem — Frl. Claude Anet 7:5, 6:0; Cilly Außem - Satterthwaite schlugen das Paar Thornet - Drugmann 6:0 6:0. Gemischtes Doppel: Prenn - Frl. Kozeluh — Crawshay - W. Schaeffers 6:2, 6:2.

Ausländischer Sportspiegel

Rm. In Turin verteidigte der Europa-Halbschwergewichtsmeister Bonaglia in einem 15-Runden-Kampf seinen Titel erfolgreich gegen den Belgier Etienne, den er sicher auspunktete.

— Das zweite Treffen zwischen den Eishockeymannschaften des Wiener Eislauf-Vereins und Davos endte 2:2 (1:0, 1:1, 0:1), das erste Spiel hatten die Wiener, wie berichtet, 3:1 gewonnen.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Freitag, den 28. Februar.

Warschau. 1411 M. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,15: Banjo-Orchesterkonzert. 19,25: Schallplattenkonzert. 20,15: Sinfoniekonzert aus der Philharmonie.

Berlin 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 18,25: Unterhaltungsmusik. 19,30: Zum Gedächtnis Friedrich Eberts. 21,00: Guarneri-Quartett. 22,30: Kartenspiele. „Wer macht mit?" Danach Abend-Unterhaltung auf Schallplatten.

Köln. 227 M. 13,05—14,30: Volkstümliche Kammermusik. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Leichte Musik. Operettenmusik. Intermezzo: „Fastnacht heiß ich, Schelmenstücke weiß ich!" Anschl.: Leichte Musik. Opernmusik. 00,00—01,30: Einsame Musik.

Langenberg. 473 M. 07,00—08,00: Morgenkonzert.

Kopenhagen. 281 M. 15,00: Nachmittagskonzert. Anschl.: Instrumentalkonzert. 20,30—02,00: Radioball. 23,00—00,30: Tanzmusik. 00,30—02,00: Tanzmusik.

Daventry Experimental. 479 M. 14,15: Leichte Musik. 15,00: Orgelkonzert. 19,00: Orchesterkonzert. 19,40: Leichtes Orchesterkonzert. 21,00: „Salomon", Oratorium von Händel.

Mailand. 500,8 M. 20,30: Sinfoniekonzert. 23,40—24,00: Leichte Musik.

Wien. 517 M. 11,00: Vormittagskonzert. 17,05: Cellovorträge. 20,00: „Die süßen Grisetten", Operette in einem Akt von Heinrich Reinhardt. 21,00: Violinvorträge. 21,45: Volkstümliches Abendkonzert. Charles Weinberger.

Bukarest 394 M. 20,00: Orchesterkonzert. 20,45: Gesangsoli. 21,15: Orchesterkonzert.

Kaschau. 293 M. 17,10: Salonorchesterkonzert. 21,00: Salonorchesterkonzert.

Prag. 487 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 21,30: Klavierkonzert. 22,20—23,20: XI. Abend zeitgenössischer Musik.

Preßburg. 279 M. 16,20: Opernstunde. 17,20: Ungarische Stunde.

Budapest. 550 M. 19,30: Ungarische Lieder. 21,30: Kammerkonzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 1. März.

Warschau. 1411 M. 16,15: Schallplattenkonzert. 20,50: Operettenmusik. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kattowitz. 408,7 M. 16,20: Schallplattenkonzert. 20,00: „Im Königreich der Natur". 20,30: Leichte Musik. 23,00: Tanzmusik.

Berlin. 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Populäre Komiker (Schallplatten). 19,10: Heitere Kunst. 20,30—24,00: Tanzabend. 00,00: Um Mitternacht beim Sechstagerennen.

Breslau. 325 M. 10,05: Abendmusik.

Köln. 227 M. 17,30—18,30: Vesperkonzert.

Königswusterhausen. 1635 M. 18,40: Französisch f. Anfänger.

Langenberg. 473 M. 07,00—08,00: Morgenkonzert (Schallplatten). 00,00—01,00: Meister des Jazz.

Kopenhagen. 281 M. 15,30: Nachmittags-Orchesterkonzert. 20,00: Populäre dänische Musik. Orchesterkonzert. 22,00: Leichte Musik. 23,15—00,15: Tanzmusik.

Daventry Exp. 479 M. 16,30: Tanzmusik. 17,30: Orchesterkonzert. 19,00: Tanzmusik. 21,00: Klaviersoli (Arthur Benjamin). 22,00: Leichtes Orchesterkonzert.

Wien. 517 M. 15,10: Nachmittagskonzert. 17,00: Hausball bei den Zwergen. 18,55: „Tanzunterhaltung im Landl". 20,00: Uebertragung aus der Staatsoper: „Das Rheingold". Oper in vier Aufzügen. Darauf: Abendkonzert.

Bukarest. 394 M. 17,05: Konzert. 20,00: Opernabend.

Kaschau. 293 M. 20,00: Salonorchesterkonzert. 21,05: Klavierkompositionen von Fr. Liszt. 21,30: Konzert.

Prag. 487 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 19,05: Unterhaltungsmusik. 21,40: Konzert aus dem Café „Lloyd". 23,00 bis 23,30: Konzert.

Preßburg. 279 M. 12,35: Mittagskonzert. 21,00: Unterhaltungsmusik.

Budapest. 550 M. 17,40: Teile aus Operetten. 19,30: Galavorstellung des Kgl. Ung. Opernhauses. 22,10: Zigeunerkapelle Imre Magyari.

Die Entwicklung des Rundfunks in Polen. Von der großen Entwicklung des Rundfunks in Polen zeugen folgende Ziffern: Im Januar 1925 betrug die Zahl der Radioabonnenten in ganz Polen 170 (davon in Warschau 78). Fünf Jahre später, also im Januar 1929 war die Zahl der Teilnehmer auf 184 000 gestiegen (in Warschau 78 000). Ebenso stieg auch die Zahl der Rundfunkgeschäfte. Im Jahre 1925 waren in ganz Polen 7, Anfang des Jahres 1929 — 980; Fabriken, in denen Radioapparate und Ersatzteile gearbeitet werden, hatten wir 1925 16, 1929 — 195. Von den polnischen Sendestationen wurden im Jahre 1928 4490 Vorlesungen gesendet, davon allein aus Warschau 1287.

Die Aufdeckung einer Mädchenhändler-, Paßfälscher- und Schwindlerbande

Vizekonsul Hall und seine Helfershelfer.

Das Warschauer Untersuchungsamt bemüht sich seit längerer Zeit eine Paßfälscherbande ausfindig zu machen, die polnischen Auswanderern für Nordamerika Einreisevisen und Pässe besorgte. Nach derselben Richtung hin arbeiteten auch die amerikanische und die französische Polizei. Der amerikanische Vizekonsul in Warschau Harry Hall, über dessen Verhaftung wir gestern berichteten, ist auch in diese Affäre verwickelt.

Im Sommer vergangenen Jahres wurde im Londoner Hotel in Warschau der amerikanische Bürger Moritz Baskin vel Baskir verhaftet. Er stand unter Verdacht, Mädchenhandel zu betreiben. Bei der Untersuchung seiner Sachen kam man auch den Paßfälschern auf die Spur. Man fand eine Menge amerikanischer Paßbücher und Zeugnisse und ungefähr 100 Briefe aus Amerika; eine reiche Korrespondenz aus London, Paris und einer Reihe polnischer Provinzstädte, sowie eine große Anzahl Fotografien von jungen Mädchen. Der verhaftete Baskin sollte für Mädchenhandel bestraft werden. Am 2. Juli vergangenen Jahres bat der Vizekonsul Hall um die Zuschickung der Akten des Baskin und gleichzeitig um seine Freilassung. Da Hall für den Mann gut sprach, wurde Baskin gegen Kaution freigelassen und verließ Polen sofort, um nach Amerika zu fahren. Einige Tage nach seiner Freilassung bekam das Warschauer Untersuchungsamt aus Nieswiez die Anweisung, einen gewissen Baskin zu verhaften, der sich mit Mädchenhandel beschäftigte; diese Mädchen würden mit falschen Pässen versehen und nach Amerika abtransportiert. Die Polizei in Nieswiez hatte mehrere Frauen verhaftet, die dem Baskin angetraut waren und falsche Pässe und Visen, von Konsul Hall unterschrieben, und Trauzeugnisse vom Rabbiner Kestenberg aus Wawra besaßen. Die Namen der Verhafteten sind: Miriam Baden, geb. Mirska, Misia Frydberg, geb. Dworecka, Henia Ruzaniec, geb. Fabrykant. Es wurde festgestellt, daß Baskin im Jahre 1927 die Hilde Smorkowicz und Henriette Soloway als seine Frauen nach Amerika gebracht hat. Im September vergangenen Jahres wurde der bekannte Wechselfälscher Abe Fischbein vor dem amerikanischen Konsulatsgebäude verhaftet. Man fand bei ihm drei polnische Auslandspässe auf die Namen Ruchel Silzer, Nalewki 32, Brana Zabuska und Jankel Zabuski, Mila 15, und amerikanische Originalformulare mit den gefälschten Unterschriften der Vizekonsuln Hall und Corcoran. Die Silzer und das Ehepaar Zabuski flohen daraufhin nach Amerika. Der Vizekonsul Harry Hall nahm plötzlich Urlaub und fuhr nach Washington.

Weiter wurden 3 Beamte des Konsulats verhaftet: Miron Zaprzak, der den Auswanderern die Gesundheitszeugnisse ausstellte, Kazimierz Gelert und der Bürodiener Jakob Adamski. Von allen dreien erhielt Baskin die Pässe mit den Unterschriften und Visen, die so gut nachgemacht waren, daß man sie von den echten nicht unterscheiden konnte. Die Silzer und Zabuskis kehrten aus Amerika zurück und wurden sofort verhaftet. Sie sagten aus, daß Baskin und Fischbein sich für das Besorgen eines Passes 600—1000 Dollar bezahlen ließen. Im Hafen von Cherbourg ist ein Jcek Szniser aus Warschau, Zelazna Brama 8, auf Befehl des Konsuls Cole verhaftet worden, der mit gefälschten Papieren nach Amerika fahren wollte. Schnifer gab an, einem Leon Szapiro, wohnhaft in Warschau, im Russischen Hotel, Nowolipki 8, für den Paß 600 Dollar bezahlt zu haben, was Baskin und ein Beamter des Konsulats bezeugen können. Konsul Cole schickte daraufhin das Fotografiealbum der 13 Beamten des amerikanischen Konsulats nach Paris, es wurde Schnifer vorgelegt, und dieser deutete auf das Bild des Konsuls Hall, dem er auch 20 Dollar für die Karte bezahlt hatte, die ihm den Zutritt in das amerikanische Konsulat ermöglichte. Schnifer nannte auch die Namen von zwei Vermittlern, Franciszek Urban aus Ludcza bei Stryj und Stanislaw Jobkin aus einem Orte Kleinpolens. Szapiro gelang es, nach Amerika zu fliehen. In Warschau wurden 17 Personen verhaftet, unter anderen ein Jankel Szliferstajn, Aron Natanson und Moszek Iglicki. Alle sind nach dem Gefängnis in der Dzielnastraße gebracht worden. Die amerikanische Polizei hat Baskin, Szapiro, Horowitz, Faszyniak und den Vizekonsul Hall in New York verhaftet, wo die Bande ihren Hauptsitz hatte. In diese Affäre sind noch mehrere Personen aus Kleinpolen und den Ostmarken verwickelt.

Interessantes aus Polen

Aerztetagung in Warschau

Am 2. März d. J. findet in Warschau eine Tagung von Aerzten aus ganz Polen statt. Es sollen verschiedene Fach- und sanitäre Angelegenheiten besprochen werden.

× **Alexandrow.** Trauung. Am Sonnabend, den 1. März, um 6 Uhr, findet die Trauung des Herrn Gerhard Maschke mit Frl. Lydia Schubert statt. — Auch wir gratulieren.

w. **Ruda-Pabianicka.** Eine Wöchnerinnen-Klinik entsteht bei der Kreiskrankenkasse in der Piotrkowska 36 (Haus Schubert) und wird am morgigen Sonnabend eröffnet. Die Krankenkasse ist nach einem neuen Lokal in der Marschall Pilsudski-Straße 6 übergesiedelt.

Kleine Nachrichten

Der bekannte Posener Kaufmann Zygmunt Rozinski verübte einige Tage nach der Scheidung von seiner Frau Selbstmord.

In Karczuw, Kreis Rawa Ruska, hat der Verwalter des Postamtes 50 000 Zloty unterschlagen und ist geflüchtet. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Tisch mit Büchern

Peter Dörfler. Die heilige Elisabeth. Büttenumschlag mit zweifarbigem Text. 64 S. mit 13 Bildern in feinstem Kupfertiefdruck. Mark 2.—. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 23.

Schlichte Wahrheit ergreift uns unvergleichlich mehr, als die prunkende Rhetorik". Wir müssen Dörfler in diesen Worten recht geben, wenn wir seine „Heilige Elisabeth" gelesen haben. In Echtheit und Wahrheit entsteht diese kostbare Geschichte neu vor uns, auf alles überflüssige Beiwerk verzichtend, spricht das Leben für sich selbst, indem es sich erfüllt. Und das „Lächeln in Tränen und Leid, aus Ungemach und Not heraus — ist die Wesenseigenschaft dieses Lebens, das sich nie ganz aus seiner Himmelsheimat losgelöst zu haben scheint". Ein Hohelied der Liebe erzählen uns diese vierundsechzig Seiten — der Gottenliebe und der größten erlösenden Liebe zu allen durch Krankheit oder Not vom Schicksal Entrechteten. Elisabeth, die „Erweckte" des heiligen Franciskus, Ludwig, ihr Gemahl, der „Zögling" des heiligen Benedikt — ihr kurzer, reicher Lebenstag — glückseliges Zweieinssein, Trennung, Tod, Einssein —alles zieht an uns vorüber. Das Buch klingt aus in den Worten Elisabeths, die schon den Beruf, Mutter an Tausenden zu sein, in sich keimen fühlte: „Tot ist mir die ganze Welt — nichts mehr besitzen als Armut und nichts mehr lieben als Gott allein." C. Ruf.

Hans Heyck: Deutschland ohne Deutsche. Ein Roman von übermorgen. Leipzig, L. Staackmann; in Leinen 6 RM.

Der Mensch, dem die Gegenwart noch niemals genügt hat, war stets bereit, sich von seiner Phantasie in die Zukunft tragen zu lassen und zu versuchen, einen Blick hinter den dunklen Vorhang zu tun, hinter dem das Morgen oder Uebermorgen sich verbirgt. In Zeiten des Uebergangs, wie wir jetzt eine erleben, wird die Frage, wie wohl die Zukunft sich gestalten wird, die Geister besonders lebhaft beschäftigen. Kein Wunder also, daß uns so viele Zukunftsromane beschert werden. Auch Heycks Buch gehört zu ihnen, aber es zeichnet sich vor den bisher erschienenen nicht nur durch die Eigenart des Vorwurfs und die Stärke der Gestaltung aus, sondern vor allem durch die Weltanschauung, von der es getragen ist. Heyck entwirft hier ein Bild der zukünftigen Menschheit Europas. Man schreibt das Jahr 2050. Die Vereinigten Staaten Europas sind gegründet, die letzten 300 000 Deutschen, die es noch gibt, wandern nach dem Norden ab, wo, abgesondert von allen Zivilisationslüsten, ein neues, starkes Deutschland heranreift. Das Buch ist mit Spannung geladen und wird an mehr als einer Stelle zu einer Satire auf unsere Zeit und ihre Auswüchse.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Przestepcy".
Teatr Kameralny. — „Grand-Hotel", Erstaufführung.
Teatr Popularny. — „Beczka złota".
Ararat. — „Um zu leben!".

Heute in den Kinos

Casino: Des Lebens Schönheit.
Capitol: Königin ohne Krone.
Grand-Kino: Die Wollust der Rache.
Luna: Die Wikinger.
Odeon: Böser Zauber.
Mimoza. — Fruchtbarkeit.
Palace: Das dumme Glück. Kniaginuszka.
Przedwiosnie: Die Masken des Erwin Reiner.
Reduta: Zarewitsch.
Splendid: Der gefallene Engel.
Kino Spółdzielni: Am Pranger der Schande.
Kino Oswiatowe: Die Rache des Grafen Monte Christo.

Wetterbericht vom 27. Februar

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Luftemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	750,5	— 3,0	78	SO	1	klar
13 „	751,1	+ 6,7	63	SO	2	-
21 „	750,8	+ 3,6	52	SO	1	halbbedeckt

Höchste Temperatur + 8,1 Tiefste Temperatur — 3,6
Regenmenge 0.

Karl Th. Buhle in Zahlungsschwierigkeiten

Einreichung eines Gesuchs um Zahlungsaufschub.

Z. Eine riesige Sensation und Aufregung verursachte gestern in den Industrie- und Handelskreisen die Nachricht, dass die bekannte Grossfirma **„Karl Theodor Buhle"** um Zahlungsaufschub nachgesucht hat. Obgleich man mit dieser Möglichkeit bereits längere Zeit gerechnet hatte, kam die Nachricht doch überraschend. Das Unternehmen besteht seit dem Jahre 1897 und seit dem Jahre 1923 als Aktiengesellschaft unter dem Namen **„Textilunternehmen Karl Th. Buhle, Akt. Ges."**. Die Firma besitzt folgende Abteilungen: Baumwollspinnerei, Weberei, Appretur, Färberei, Druckerei und mehrere Hilfsabteilungen. In der Verwaltung sitzen mehrere Mitglieder der Familie Buhle und einige andere Personen. Im Namen der Firma treten die Herren Alfred Buhle und Włodzimierz Polakowski auf. Das Unternehmen hatte sich eine längere Reihe von Jahren hindurch sehr günstig entwickelt, obgleich es während des Krieges beträchtlichen Schaden erlitt. Dieser konnte jedoch das Unternehmen nicht an der Entwicklung hindern, da es finanziell stark fundamentiert war. Ein Beweis hierfür ist die Höhe des Einlagekapitals, das 5 200 000 Złoty beträgt. Dank diesem Umstande konnte das Unternehmen mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen werden.

Als Grund für die Zahlungsschwierigkeit wird die Menge von Protesten angegeben, die im Januar die Summe von 500 000 Złoty erreichten. Davon konnten 60 Prozent einkassiert werden, jedoch nicht in bar, sondern vorwiegend in langterminierten Wechseln. Ein weiterer Grund für die Zahlungsschwierigkeit ist der schwache Beschäftigungsgrad. Die Umsätze von 2 200 000 Zł. monatlich fielen auf 1 200 000 Zł. und die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 2000 auf 1500.

Die Endsumme der Bilanz beträgt 13½ Millionen Złoty. Das Kapital beträgt 6 Millonen Złoty. Es ist vollkommen in Liegenschaften untergebracht, die einen Wert von 6 300 000 Zł. besitzen, davon Maschinen 3½ Millionen Złoty. Die flüssigen und halbflüssigen Aktiva beziffern sich auf die Summe von 7 100 000 Zł., wobei jedoch die weniger flüssigen Aktiven überwiegen. So betragen die Wechsel 1 200 000 Zł. und die Guthaben aus offener Rechnung, die schwerer eintreibbar sind, 2 800 000 Zł. Da die kurzterminierten Verpflichtungen aus beiden Positionen, Akzepte und Gläubiger aus offener Rechnung 7 100 000 Zł. ausmachen, d. h. so viel wie die flüssigen und halbflüssigen Aktiven, ist das Gleichgewicht der Bilanz gewahrt, doch ist in diesem Moment schwer zu sagen, welche Zahlungstermine für eine völlige Sanierung der Firma ausreichend sind. Der Sanierungsplan sieht eine allmähliche Liquidierung des Rohmaterialienlagers, das einen Wert von 3 Millionen Złoty besitzt, und eine ebenso allmähliche Befriedigung der Gläubiger vor.

Gleichzeitig lief ein Gesuch der Firma **„Braun und Fabrikant"**, Cegielniana-Strasse 41, ein. Als Grund der Schwierigkeiten gibt die Firma eine Verminderung der Konsumenten an. Die Millionenbilanz weist ein Kapital von 180 000 Zł. auf, den Rest bilden kurzfristige Verpflichtungen, davon für 570 000 Akzepte. Gläubiger aus offenen Rechnungen dagegen 290 000 Złoty. In den Aktiven besteht die Hauptposition aus Waren für 640 000 Złoty und Guthaben aus offener Rechnung 275 000 Zł. Da beinahe alle Aktiven eine flüssige Masse von ungefähr einer Million Złoty darstellen, die die kurzfristigen Verpflichtungen um etwa 200 000 Złoty überschreiten, weist die Bilanz günstige Sanierungsbedingungen für die Firma auf. Der Sanierungsplan ist auf der Hoffnung aufgebaut, die Realisierung des Warenlagers vornehmen zu können.

Vor der Leipziger Frühjahrsmesse 1930

Erweiterung der Baumesse. — Grosse internationale Textilmaschinenschau.

(Von unserem Leipziger Messeberichterstatter.)

Die Leipziger Frühjahrsmesse, (2.—12. März), bestehend aus Grosser Technischer und Baumesse und aus der Mustermesse, hatte im Jahre 1929 eine Gesamtzahl von 8898 deutschen und 1273 ausländischen Ausstellern aus 24 verschiedenen Ländern und einen Besuch von etwa 175 000 Einkäufern zu verzeichnen. Die diesjährige Frühjahrsmesse dürfte allem Anschein nach diese Zahlen nicht unwesentlich übersteigen. Darauf deutete die Erweiterung der Bauausstellung durch einen neuen Hallenbau (Nr. 20) und die Veranstaltung von Sonderausstellungen durch Länder, die bisher nur durch wenige vereinzelte Aussteller teilgenommen hatten, nämlich Polen, Chile und China.

Bei der grossen technischen Frühjahrsmesse erscheinen massgebende deutsche Industriezweige verbandsmässig geschlossen unter Führung ihrer Interessenvertretungen. So hat der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten (VDMA) regelmässig die Hallen 7, 8 und 21 besetzt, der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabrikanten (VDW) stellt in Halle 9 aus und in Halle 10, dem sog. Haus der Elektrotechnik, der Zentralverband der Elektrotechnischen Industrie. Weitere besondere Hallen sind der Hygienemesse, den Verbandsaussenseitern der Werkzeugmaschinenindustrie, den Hausmaschinen und technischen Kücheneinrichtungen und den Erfindungen und Neuheiten auf dem Gebiet der Gebrauchsgegenstände gewidmet.

In der Baumessehalle 19 reichte schon bei der letzten Herbstmesse der Raum nicht mehr aus, um den Wünschen der immer neu hinzukommenden Aussteller gerecht zu werden. Infolgedessen wurde mit dem Bau einer neuen Halle 20 in unmittelbarer Nachbarschaft begonnen. In dem fertiggestellten Abschnitt findet die Abteilung „Innenbau" ferner Oefen und Herde, Heizungsanlagen und einige Baumaschinen, namentlich für die Kunststeinfabrikation, ihren Platz. Die Haupthalle zeigt alle Bau- und Isolierstoffe, wie Klinker, Ziegel, Glas, Fussbodenbelag usw., auch Strassenbaustoffe und Maschinen für die Steinbearbeitung. In der Haupthalle der Baugruppe steigen die Stände von der Mitte der Halle zu den Wänden mit ihren Aufbauten terrassenförmig an, wodurch die Uebersicht ungemein erleichtert wird. Gleichzeitig wurde das Freigelände für Baumaschinen, Bauaufzüge, Strassenbaumaschinen, das unmittelbar neben der Baumesshalle liegt, mit befestigten Wegen ausgestattet, so dass alle Stände im Freien auch bei schlechtem Wetter trockenen Fusses aufgesucht werden können. Auf diesem Gelände hat der Stahlverband seine eigene Halle.

Neuartig und wohl zum erstenmal in den Bereich einer Messe gezogen ist die Ausstellung für Industrieplanung. Im Herbst 1929 war ein vorbereitender Versuch auf diesem Gebiet gemacht worden, der einen so günstigen Verlauf hatte, dass eine grosse Anzahl von Städten, Gemeinden und Kreisen diese Abteilung beschickten, so dass sie jetzt in einer besonderen Halle (2) untergebracht werden musste. Hier wird die Aufmerksamkeit der Industrie auf vorteilhaftes Industriegelände gelenkt und durch die Zentralisierung derartiger Angebote und Erschliessungspläne können viele Reisen, die sonst zur Prüfung der Gelände notwendig sein würden, erspart werden.

Die Technische Messe ist in erster Linie als ein Markt der Maschinenindustrie zu betrachten. Namentlich Maschinen und Werkzeuge für die Metall- und Holzbearbeitung sind in nicht zu überbietender Vollständigkeit zur Stelle. In den letzten Jahren zeigt sich in dieser Ausstellergruppe die Neigung, neben Maschinen, deren Leistungsvermögen nur in Fabrikwerkstätten zur Geltung kommt, kleinere Maschinen herauszubringen, die sich für den Handwerks- und Kleinbetrieb eignen.

Im Hause der Elektrotechnik findet man alle Arten elektrischer Motoren, Transformatoren, Gleichrichter, dazu den gesamten Bedarf an Installationsmaterial, Isolierstoffe, elektrische Schweissanlagen usw. Ausser dem Material für Starkstrom ist auch der Schwachstrom vertreten. Elektr.Nachrichtenübertragungsmittel, Signalanlagen und Kontrollgeräte werden vorgeführt. Beleuchtungskörper, Radiogerät, elektromedizinische Apparate und elektrische Haushaltungsgegenstände sind vertreten, z. T. in der Hygienehalle.

Unter den Verbrennungskraftmaschinen in Halle 21 steht der Dieselmotor an erster Stelle, seiner grossen Bedeutung für die Kraftversorgung entsprechend. Die Entwicklung des Dieselmotros zu seiner heutigen beherrschenden Stellung ist begründet in der Verwendungsmöglichkeit billigen Brennstoffes, in der betriebssicher ausgearbeiteten Möglichkeit unmittelbarer Brennstoffeinspritzung und der sich durch Wegfall des Kompressors ergebenden einfachen Bauart. In der gleichen Halle verdienen die Industrieöfen für feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe gleichfalls Beachtung. Es handelt sich um Glüh-, Härte- und Anlassöfen, ferner um Anwärmeöfen für Schmiedebetriebe. Der Temperaturkontrolle dienen die sich in der Nähe befindenden wärmetechnischen Messinstrumente. Eine Nutzfahrzeugausstellung in Halle 6 erstreckt sich auf Elektrokarren mit ihren Abarten, wie Elektrokrankarren, -hubkarren, -schlepper, -stapler und Elektrosonderfahrzeuge, ferner auf Schlepper mit Verbrennungsmotor und Anhänger der verschiedensten Systeme. Die übrigen Fördergeräte sind meist im Freien ausgestellt.

Leider lässt sich vor Beginn der Messe noch nicht angeben, welche neuartigen Maschinen man diesmal in Leipzig zu sehen bekommt. Jede Firma, die Neues bringt, will damit auf der Messe überraschen und hält ihre Neuheit vorher streng geheim. Da bisher jede Messe auf diesem Gebiete Ueberraschungen gebracht hat, so kann auch in diesem Frühjahr damit gerechnet werden.

An technisch-wissenschaftlichen Vorträgen wird ein reiches Programm geboten. Erste Fachleute sprechen über „Stahl in der Bautechnik" (4. und 5. März), „Ausländische Bauformen und Bauwirtschaft" (6. März), „Isolierung von Bauwerken" (7. März), Baumaschinen und Baugeräte (8. März) und „Nichteisenmetalle" (9. März). Ausserdem findet eine Vertriebstechnische Tagung (8. März) und eine Betriebstechnische Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure (A. D. B.) (9.—11. März) zur Feier des 10jährigen Bestehens der ADB. statt.

Die Leipziger Messe ist nicht nur ein Angebotsmarkt deutscher Erzeugnisse, sondern infolge ihres internationalen Charakters ist auch das Ausland als Aussteller stark auf ihr vertreten, indem es einmal Rohprodukte, dann aber auch Fertigerzeugnisse zur Messe bringt. Eigene Messehäuser in der Innenstadt besitzen seit Jahren die Tschechoslowakei und Oesterreich. Für die übrigen ausländischen Aussteller ist der Hauptsammelpunkt das Ringmesshaus, einer der grössten der 39 Messpaläste der Innenstadt. Hier finden sich viele Kollektivausstellungen fremder Staaten. Hier wird die polnische Ausstellung in Erscheinung treten, die Lebensmittel, Borsten und Häute, Textil- und Kurzwaren, gebogene Möbel, Süsswaren, Spirituosen, Spielwaren, Emailleartikel und plattierte Silberwaren umfassen soll und vom Warschauer Staatlichen Exportinstitut organisiert wird. Etwas ganz Neues ist sodann die chinesische Kollektivausstellung, an der 20 — 30 Firmen teilnehmen wollen. Sie bringen Seidenstickereien, Lack- und Elfenbeinwaren, Tee, Gewürze und Oele u. a. nach Leipzig. Weiter sind zu erwähnen die japanische Sonderschau, die dänische, englische und italienische Ausstellung. — Auf das Gelände der Technischen Messe wurde die zum erstenmal stattfindende **chilenische** Ausstellung verlegt, die in einem besonderen, von der chilenischen Regierung errichteten Pavillon unterkommen wird. Ueber eine eigene Halle verfügt seit längerer Zeit **Ssowjetrussland**, auch auf der Technischen Messe. Dort wird eine russische Rohstoffausstellung gezeigt, bei der die mannigfaltigen Rohstoffe dieses riesigen Wirtschaftsgebietes zu sehen sein werden.

Ferner sind die ausländischen Exponate für wichtige Produktionsgruppen ohne Unterscheidung der einzelnen Länder auf der technischen Messe untergebracht. Halle 7 umfasst die ausländische Werkmaschinenindustrie, wobei England, Amerika und die Schweiz die erste Rolle spielen. Halle 8 birgt eine **internationale Textilmaschinenausstellung**, die nach der hervorragenden Entwicklung, die diese Gruppe auf der Messe nehmen konnte, fast völlig belegt ist. Neben Webstühlen und Wirkmaschinen werden hier auch Anlagen für vorbereitende Arbeiten, wie Selfaktoren, Ringspinnmaschinen, Zettelanlagen usw. gezeigt.

Lodzer Geldbörse

Lodz, den 27. Februar 1930.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8.8675	—.—	—.—
Devisen			
New York	8,89	—.—	—.—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—.—	79.—	78.—
4% Investitionsanleihe	—.—	131.—	130.—
Bankaktien			
Bank Polski	—.—	163,75	163.—

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,865—8,875, Rentenmark 212,75—213, 4proz. Investitionsanleihe 130—131,50, 5proz. Dollarprämienanleihe 79—80,50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz —65—65,50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 62—62,50, Bank Polski 163,75—164,50. Tendenz für Aktien schwächer, für Pfandbriefe fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 27. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.87 Verkauf 8.87½ Kauf 8.83½,
1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	131.00	8-proz. Pfandbriefe der St.	
Dolarówka	79.00 77.75	Warschau	74.50
Konversions-Anleihe	52.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt	
8-proz. Obl. der Bank für		Lodz	65.50
Landeswirtschaft	73.00	8 proz. Pfandbr. der Stadt	
4,5-proz.Bodenkreditpfandbr.	51.50	Petrikau	62.50
4-proz. Bodenkreditpfand-		10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlec	74.50
briefe	43.00	8-proz. Pfandbr. d. Stadt	
Stabilisationsanleihe	—.—	Kalisch	62.00

Schecks.

Berlin	212.76	Paris	34.88½
Danzig	—.—	Prag	—.—
Brüssel	—.—	Zürich	172.04
Amsterdam	357.60	Stockholm	—.—
London	43 33¾	Wien	125.53
New York	8.903	Rom	46.74

Aktien

Bank Polski	164.00	Kohlenges.	50.00
Lemberger Ind.-Bank	105.00	Cegielski	39.00
Dombr. Elektr.	50.00	Lilpop	23.50
Kolcje Dojazdowe	20.00	Starachowice	20.25

In einem Kanal erstickt

w. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde der 34 Jahre alte Arbeiter Adam Kraszewski, Pomorska 102, in einem Kanalgang der chemischen Fabrik von Warszawski und Kac, in der Pomorska 102, durch Gase betäubt. Noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, hatte er bereits so viel Gas eingeatmet, daß man ihn nicht mehr ins Leben zurückrufen konnte. Die Rettungsbereitschaft überführte die Leiche in das Prosektorium. Am Unfallort trafen Vertreter der Polizeibehörden ein, die eine Untersuchung einleiteten.

× **Eine Ohrfeige ist keine Beleidigung.** Einen interessanten Entscheid fällte vorgestern das Höchste Gericht über die Frage, als was ein Schlag ins Gesicht zu betrachten sei. Bisher wurde es als Beleidigung angesehen; gegenwärtig sieht es das Gericht nur als körperliche Gewalttat an, indem es seinen Ausspruch folgendermaßen begründet: ein Schlag ins Gesicht ruft Schmerz oder ein körperlich unangenehmes Gefühl hervor und ist deswegen keine Beleidigung, die in Form von ausgesprochenen beleidigenden Worten oder in Gestalt von ehrabschneiderischen Gesten, Zeichen, Betragen oder Mienenspiel erfolgen kann. Die Ohrfeige wird deshalb nur als Gewalttat angesehen und nur als solche bestraft.

w **Todessturz aus dem Fenster.** Im 2. Stock des Hauses Pulnocna-Straße 25 wohnen die Eheleute Dresler, die ein 2jähriges Söhnchen namens Motel besitzen. Gestern begab sich die Mutter in die Stadt, um einige Einkäufe zu besorgen, und ließ das Kind unter der Obhut des Dienstmädchens zurück. Da dieses mit dem Aufräumen der Zimmer beschäftigt war, achtete es wenig auf das Kind, um auf die Straße hinauszuschauen. Das Kind beugte sich zu weit aus dem offenen Fenster hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab, wo es mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Es war auf der Stelle tot.

w **Tod durch Alkoholvergiftung.** In dem Hause Wiesnerstraße 31 wohnte seit mehreren Jahren der 64jährige Arbeiter Stanislaw Grzybowski. Als Grzybowski gestern einen größeren Betrag Erwerbslosenunterstützung erhielt, kaufte er auf dem Nachhausewege eine Flasche Schnaps. Bei der einen blieb es indes nicht, sondern eine Flasche folgte der anderen wobei Grzybowski das ganze Geld in Schnaps umsetzte, wobei er des guten zu viel tat und endlich das Bewußtsein verlor und auch nicht zu ermuntern war. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt nach Anwendung von provisorischen Mitteln seine Ueberführung nach dem Krankenhause anordnete. Ehe man jedoch dort eintraf, war Grzybowski bereits eine Leiche, weshalb man ihn nach dem Prosektorium brachte.

× **Nicht von der Straßenbahn springen!** Auf dem Reymont-Platz kam der 45jährige Stefan Kuczerha beim Abspringen von der Straßenbahn zu Fall und erlitt am ganzen Körper solche Verletzungen, daß er vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Spital gebracht werden mußte.

d. **Ueberfahren.** In der Pulnocna-Straße 19 wurde der 38jährige Henryk Lyszkowski von einem Wagen überfahren, wobei er am ganzen Körper Verletzungen davontrug. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn nach der städtischen Sammelstelle.

d. **Unfall.** Gestern wurde in der Franciszkanska-Straße 19 der 58jährige Fuhrmann Stanislaw Majdrowicz aus Poddembice von einem Pferd gestoßen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach der städtischen Sammelstelle.

× **Festnahme von Eisenbahndieben.** In Wawra fiel einigen Geheimagenten ein verdächtiger Mann auf. Es wurde festgestellt, daß er unter seinem Mantel einen Pelz trug. Auf die Frage, woher er den Pelz habe, gab der Mann an, ihn gefunden zu haben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß auf der Strecke Warschau—Kattowitz, zwischen den Stationen Celestynow—Otwock, einer Marja Mendelsohn der Pelz gestohlen worden war. Frau M. erkannte den Dieb, der sich jedoch nicht zur Tat bekennen wollte; es ist der Felix Bogus, Radzyminska 5. Auch der Bahndieb Stanislaw Chalatkiewicz konnte verhaftet werden. Die Beiden hatten ihre bestimmten Strecken, auf denen sie ungestört „arbeiteten". Chalatkiewicz war auf den Linien Warschau—Danzig und Warschau—Lemberg „tätig", Bogus auf den Linien Warschau—Łodz, Warschau—Koluschki. Bogus ist Tischler und entschuldigte sich bei seiner Frau der vielen Reisen wegen mit Arbeiten in der Provinz. Seine Eltern sind Besitzer einer 100 Morgen großen Landwirtschaft. Bogus ist schon mehrfach vorbestraft.

× **Selbstmordversuch.** In der Zeromskistraße 71 beging die 36jährige Helena Fomienko einen Selbstmordversuch, indem sie Gift zu sich nahm. Die Ursache zu der Verzweiflungstat war das Elend, in das die Frau nach Verlust ihrer Arbeitsstelle geraten ist. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und brachte sie in bedenklichem Zustand nach dem Spital.

*

d. Auf dem jüdischen Friedhof fand der Friedhofswärter einen etwa 25 Jahre alten Mann in bewußtlosem Zustande auf. Er benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Essigsäure feststellte und den Lebensmüden nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen ließ. Der Unbekannte verweigerte nach Wiedererlangung der Besinnung jede Auskunft, so daß sein Name nicht festgestellt werden konnte.

d. **Messerstechereien.** Während einer Schlägerei in der Zawiszy-Straße 19 wurde der 30jährige Leon Kowalczyk durch einige Messerstiche verletzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Spital. — In der Lonczna Straße 8 wurde der 32jährige Stefan Bolkowski während einer Prügelei verletzt. Auch ihm erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

Aus den Gerichtssälen

p. **Drei Jahre Gefängnis für einen Wechselfälscher und Betrüger.** In den möblierten Zimmern des Icek Winter mietete sich der 26jährige Szlama Trzcinka ein. Der Zimmervermieter war froh einen Mieter gefunden zu haben, der sich für einen wohlhabenden Wollhändler ausgab und jedem erzählte, der es hören wollte, daß er mit bedeutenden hiesigen Firmen größere Abschlüsse in Wolle gemacht habe.

Winter mahnte seinen „reichen" Mieter nicht um die Wohnungsmiete und der Trzcinka hatte mit dem Bezahlen auch keine Eile. Nachdem über ein Monat vergangen war, in welcher Zeit Trzcinka wiederholt von dem Winter verschiedene Geldbeträge auf einige Tage geliehen hatte, faßte sich Winter ein Herz und mahnte seinen Mieter. Nun schlug Trzcinka dem Winter vor, für die Summe von 1018 Zl., die er diesem nach der Abrechnung schuldete, Wechsel in Zahlung zu nehmen. Trzcinka gab hierauf dem Winter 8 Wechsel in Zahlung, die er in Gegenwart des Hauswirtes, der zufällig zu der Transaktion hinzukam, eigenhandig girierte. Am Verfalltage gingen die sämtlichen Wechsel zu Protest, und Trzcinka hatte es weiterhin mit der Einlösung der Proteste nicht eilig. Winter interessierte sich nun für die Aussteller der Wechsel und mußte zu seinem Schreck feststellen, daß diese fiktiv waren.

Vorgestern hatte sich nun Trzcinka vor dem Bezirksgericht der Wechselfälschungen und des Betruges zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach Vernehmung der Zeugen zu 3 Jahren Gefängnis, wobei die Strafe auf Grund der Amnestie auf zwei Jahre ermäßigt wurde.

Trinken Sie

einmal zur Probe 14 Tage lang

ENRILO

und beobachten Sie dabei Ihr **Befinden** — Sie werden höchst zufrieden sein!

5077

Geschäftliche Mitteilungen

+ **Sanierung der inländischen Schuhindustrie.** Seit einiger Zeit verschwinden vom Lodzer Schuhmarkt die ausländischen Produkte mehr und mehr. Darüber braucht man sich nicht zu wundern, da die inländischen Schuhwaren an Haltbarkeit den ausländischen gleichkommen und gleichzeitig billiger sind. Eine dieser Firmen, die den Umsturz auf dem Schuhwarenmarkt herbeigeführt haben, ist das Schuhwarengeschäft von Alfred Heine, Pomorska 24 (ab 1. März auch in der Petrikauer Straße 98). Die Leitung des Geschäfts und der Arbeiten ist vorbildlich. Die Schuhe sind fest und erstklassig abgearbeitet. Auf Befragen, wieso Herr Alfred Heine zu billigen Preisen so gutes Schuhwerk liefern kann, wurde mitgeteilt, daß einige hundert Arbeiter angestellt worden sind, die sehr intensiv und billig arbeiten. Durch die Produktion billiger inländischer Schuhwaren muß die Einfuhr der ausländischen zurückgehen; dadurch finden viele Arbeitslose Beschäftigung, und zwar nicht allein Schuster, auch alle verwandten Branchen, wie Gerber, Fabriken für Schuhleisten und Schusterwerkzeuge, Zwirn, Knöpfe, Kartonschachteln usw. Die Lodzer Bevölkerung hat für die inländische Produktion großes Verständnis bewiesen, denn sie zieht es vor, inländisches Schuhwerk zu kaufen. In dem Geschäft von Alfred Heine, Pomorska 24, läßt sich dies am besten feststellen. Von morgens bis abends ist großer Betrieb. Tausende kommen und kaufen gutes und billiges Schuhwerk. Wenn sich die Geschäfte des Herrn Alfred Heine weiter so gut entwickeln wie bisher, werden die Schuhe noch billiger werden und bald die ausländischen Produkte ganz verdrängen.

+ **Große Färsenauktion in Danzig.** Am 19./20. März kommen in Danzig zum Verkauf 80 Bullen, 110 Kühe, 410 Färsen und 40 Zuchtschweine. Die Auktionspreise in Danzig haben in letzter Zeit eine ständig sinkende Tendenz gezeigt und zum Schluß häufig zur Verschleuderung des Viehes geführt. Infolge der großen Beschickung ist auch für die Märzauktion mit niedrigen Preisen zu rechnen. Es kommt nur völlig gesundes, reeles, schweres Material zum Verkauf. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Die Verladung besorgt die Herdbuchgesellschaft. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Auch werden auf Bestellung bei vorheriger Sicherstellung des Kaufpreises Tiere angekauft und geliefert. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Kataloge nebst Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Getragene Kleidung erfreut stets das evang. Waisenhaus, Pulnocna 40.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[44

Früh am anderen Morgen hatte der Baron mit Ernst-August und dem Kommissar eine lange Unterredung. Indem sie alles zusammentrugen, was sie erfahren, beobachtet und erlauscht hatten, konnten sie zu einem einigermaßen klaren Bilde der Zusammenhänge gelangen.

Die beiden Berenbergs waren tief gebeugt. Niemals hätte man einem Mitglied der Familie eine solche Handlungsweise zugetraut.

„Alles könnte ich verzeihen; aber daß er ein unschuldiges Mädchen in den Verdacht des Diebstahls brachte, das ist die Handlungsweise eines Schuftes."

Der alte Baron war bleich wie ein Sterbender, als er das sagte. Der Kommissar sprach aus seiner Erfahrung, wenn er tröstete:

„Es war gewiß nicht böse Absicht, vielmehr wohl Angst und Hilflosigkeit. Verdammen Sie Ihren Sohn nicht; er kann noch ein brauchbarer Mensch werden! Jeder von uns hat Abgründe in sich, die er selbst kaum ahnt. Man kann dem Schicksal danken, wenn sie nicht durch irgendwelche Zusammenhänge offenbart werden. Verurteilen ist leicht — Verstehen ist Hilfe!"

Prinz Gunther stellte sein Auto zur Verfügung, um Heinz, der immer noch nicht wieder zur Besinnung gekommen war, nach dem Kösliner Krankenhaus bringen zu lassen. Doktor Mertens hatte nicht allzuviel Hoffnung, daß der junge Baron am Leben erhalten werden könnte; doch er schwieg und riet den Angehörigen, mit Fassung zu tragen, was auch geschehen möge.

Der Baron aber meldete dem Korps, dem Heinz angehörte, seine schwere Erkrankung und bat um genaue Aufklärung in der Geldangelegenheit, um sie umgehend erledigen zu können.

Fluchtartig hatten die Damen Stach, nachdem Vera ihnen erzählt, was sich betreffs „der Meier" herausgestellt hatte, Berenberg verlassen.

Vera freilich blieb. Sie hatte nichts zu bereuen und liebte grenzenlos das Prinzeßchen, wie sie die Gouvernante geliebt hatte.

Ifods Fieber war gegen Morgen stark zurückgegangen. Ihre kraftvolle Natur überwand schnell den Ansatz zu einer Krankheit, die einem schwächeren Organismus verhängnisvoll hätte werden können.

Gunther hatte die Morgenstunden benutzt, um ein langes Telegramm an den Großvater zu schicken. Dieser hatte mitten in der Nacht die kurze Nachricht empfangen, die sein Enkel vor der Fahrt nach Berenberg aufgegeben; sie lautete nur: „Ifod gefunden."

Ein paar erleichternde Tränen waren über die Wangen des Fürsten geflossen, als er die wenigen Worte las — und sanfter als seit langem hatte er geruht.

Danach hatte Gunther mit dem Baron Ernst-August eine lange Auseinandersetzung, und die beiden jungen Männer, die sich immer gut hatten leiden können, seit sie sich gekannt hatten, traten einander während derselben freundschaftlich näher.

Der Prinz dankte dem Baron für seine umsichtigen Maßnahmen und erkundigte sich eingehend nach Harlessen. Es wurde Ernst-August nicht leicht, seinem „Nebenbuhler" gerecht zu werden. Aber das warnende Beispiel der Unaufrichtigkeit Heinz' gab ihm Kraft zur völligen Wahrheit.

„Er ist ein Ehrenmann wie ich und selbst wie Eure Durchlaucht."

Der Prinz sann diesen Worten einen Augenblick nach.

„Die Prinzessin hat einen schwer zu leitenden Charakter. Dazu hat der Großvater sie unheimlich verzogen. Wenn sie ernstlich auf diesen jungen Mann reflektiert, wird man ihr nachgeben müssen", war das Resultat dieses Nachdenkens.

Und Ernst-August bezwang alle anderen Empfindungen und sagte fest: „Harlessen verdient das Glück."

Prinz Gunther zog ein wenig das Gesicht.

„Mir höchst zweifelhaft, ob die Ehe mit Ihrer Durchlaucht" — er betonte ironisch den Titel — „solch ein Glück bedeutet!"

Aber Ernst-August erwiderte mit einem kleinen resignierten Lächeln die Worte, die Ifod einmal gebraucht hatte: „Er hat die rechte Hand — mild und doch fest."

„Ich will Norman sprechen", verlangte Ifod eigensinnig und richtete sich im Bett auf. „Laß ihn holen, Vera!"

„Es wird sofort geschehen, Durchlaucht", erwiderte diese. „Ich werde selbst gehen und Herrn von Harlessen suchen."

Sobald sie allein war, sprang Ifod aus dem Bett und machte flüchtig, aber nicht ohne Koketterie, Toilette. Ihre wirren Locken bürstete und strählte sie mit äußerster Sorgfalt. Da sie recht blaß war, nahm sie ein rosa Seidenkleid aus dem Schranke und legte es an; dann ging sie in ihr Wohnzimmer und setzte sich auf das Sofa, da sie sich matt und schwindlig fühlte.

Dabei fiel ihr Blick auf das Telegramm, das die Baronin heraufgeschickt hatte. Sie las es und atmete erleichtert auf. Ifod gehörte also schon so gut wie ihr.

Was sie aber am meisten freute und beruhigte, war, daß man keine Zwangsmaßregeln gegen sie ergriffen hatte. Der gute Großvater!, dachte sie zärtlich, und eine warme Freude stieg in ihr auf. Bald sehe ich ihn wieder.

* * *

Unterdessen traf Vera ihren Vetter und den Prinzen auf der Terrasse und fragte nach Harlessen.

„Ihre Durchlaucht wünscht ihn zu sprechen."

Und nach mir hat der Schlingel noch nicht gefragt, dachte Gunther. Nun, am besten redet sie erst mit ihrem Erwählten; dann wird sie nach jeder Richtung zugänglicher sein.

Harlessen, der den Morgen über schwer gearbeitet hatte, las eben den Brief seiner Mutter, den er mit der ersten Post erhalten hatte. (Fortsetzung folgt.)

Tapetenhaus W. GOSTYNSKI

Zentrale: Czenstochau, Allee 21,

gibt sich die Ehre, der geschätzten Kundschaft mitzuteilen, daß die **Lodzer Filiale** mit dem heutigen Tage von der Petrikauer 69 nach der **Petrikauer 60, Tel. 142-30,** übertragen wurde.

Wir empfehlen eine reiche Auswahl an neuesten Tapeten der letzten Schöpfungen. — **Fabrikspreise.**

DETEKTOR-APPARAT

„REX"

der Triumph der inländischen Technik

Preis Zł. 24.–

Ausschließlicher Verkauf in den Firmen:

RADIO REICHER, Petrikauer 142
RADIO LLOYD, Przejazd 8
H. GOTLIBOWSKI, Zgierska 30.

Die Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H., Lodz, Ewangelicka 15

Gegründet 1881

bringt ihren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die

XXXI. ordentliche Generalversammlung

am 28. Februar d. J. um 6 Uhr abends im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, mit folgender **Tagesordnung** stattfindet: 1. Rechenschaftsbericht für 1929; a) Bericht der Revisionskommission, b) Entlastung des Aufsichtsrates und der Verwaltung, c) Uebertrag des Reingewinns an Nichtmitgliedern auf den Reservefonds, d) Verteilung des Reingewinns, e) Verteilung des Dispositionsfonds. 2. Bestätigung des Voranschlages für 1930. 3. Aenderung des Statuts. 4. Wahlen: a) zweier Aufsichtsratsmitglieder, b) eines Verwaltungsmitgliedes, c) der Revisionskommission. 5. Anträge von Mitgliedern.

Wir bitten alle Mitglieder dringend um ihr gefälliges, zahlreiches und pünktliches Erscheinen, damit die ziemlich bedeutenden Kosten einer zweiten Generalversammlung vermieden werden.

Die Verwaltung.

5012

Konzertdirektion: Alfred Strauch. Tel. 213-84

Saal der Philharmonie

Sonntag, den 2. März, pünktlich um **8 Uhr** abends:

Abschieds-Auftreten des berühmten

Wiener Balletts BODENWIESER

Programm:

Festlicher Einzug — Bortkiewicz; Valse — Chopin; Drehtanz — Chopin; Tamburinentanz — Glasunow; Gotische Suite — Gluck: a) Tanz der Schuld, b) Tanz der Bitte, c) Tanz der Gnade, d) Seliges Schreiten, e) Das himmlische Tor; Wiener Walzer — Joh. Strauß. „Der säumige Freier" oder „Die Qual der Wahl". Personen: Amor, die blonde Schöne, die schwarze Schöne, die Dienerin, der Freier, der schwarze Page, der blonde Page. Parodien: a) Tango, b) Alt-Orientalisch, c) Varietématrosen.

Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie täglich v. 10,30 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm. u. v. 4—7 Uhr abends.

6057

Konzertdirektion Alfred Strauch. Tel. 213-84.

Saal der Philharmonie

Donnerstag, den 6. März 1930, um 8.30 Uhr abends:

16. Meisterkonzert

Robert

Casadesus

Phänomenaler Pianist.

Programm:

Liszt: Sonate H-Moll (Schumann gewidmet); **Chopin:** 18. Nocturno Op. 62, Nr. 2, Barcarola Op. 60, 3. Scherzo Op. 39; **Albeniz:** Fête Dieu à Seville; **Debussy:** Danse; **Déodat de Serverac:** Le Retour de Muletiers; **Chabrier:** Bourrée fantasque.

Billetts täglich von 10 Uhr früh bis 2 Uhr und von 4—7 Uhr abends an der Kasse der Philharmonie zu haben.

6036

---

151. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am **Mittwoch, dem 19. März 1930, vormittags 10 Uhr** und **Donnerstag, d. 20. März 1930, vormittags 9 Uhr**

in **Danzig—Langfuhr,** Husarenkaserne I.

Auftrieb:

640 Tiere und zwar: **80** sprungfähige Bullen
110 hochtragende Kühe
410 hochtragende Färsen.
und **40** Eber und Sauen der großen weißen Edelschwein-(Yorkhire) Rasse.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche.

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.** 6077

TUCHHANDLUNG

GERSTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE

Große Auswahl! Billige Preise

Junger Mann mit besserer Schulbildung als

Praktikant

für den Verkauf in unserem Automobil- und Motorradgeschäft sofort gesucht. Karl Küster und Söhne, Lodz, Petrikauer Straße 165. 6039

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,** Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 4539

Kirchengesangverein d. St Trinitatisgem. in Lodz

Heute, Freitag, d. 28. Februar d. J. findet nach der Singstunde eine

Monatssitzung mit Ballotage

statt, weshalb die Herren Mitglieder ersucht werden, vollzählig zu erscheinen.

6050 **Der Vorstand.**

Gutschein

Gültig für Freitag, den 28. Februar von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek — Róg Rokicińskiej.

Od wtorku, dn. 25 lutego, do poniedz. 3 marca 1930 r.
Druga serja (zakończenie) 6038

„Zemsta Hrabiego Monte Christo"

Następny program: **„MOCNY CZŁOWIEK"**



Schöne Kinder sind gesunde Kinder!

Jede für Gesundheit ihrer Kinder sorgende Mutter nährt sie mit der sehr schmackhaften

„FOSFALINA" d-ra Monikowskiego,

welche durch ihren hohen Gehalt an unentbehrlichen Nährstoffen (Vitaminen) die Bildung der Knochenzellen und das Wachsen der Kinder bestens fördert.

„FOSFALINA" d-ra Monikowskiego erleichtern den Säuglingen die Zahnbildung.

„FOSFALINA" d-ra Monikowskiego ist das hervorragendste Nährmittel für Kinder, Mütter und Rekonvaleszenten. Ihre vortreffliche Zusammensetzung ist von keinem anderen Mittel erreicht worden.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Kolonialwarengeschäften. 5226

Achtung: Nur echt in Blechdosen mit der Schutzmarke **„PROTON"**
Hauptniederlage: **„PROTON", Warszawa, ul. S-go Stanisława 9/11.**